

88. Jahrgang Halle (Saale) Donnerstag, 11. Mai 1933 Nummer 109

Adolf Hitler vor der deutschen Arbeitsfront.

Der Volkstanzler nimmt den Arbeitsfrieden unter seine Schirmherrschaft.

Am feierlich geschmückten Sitzungssaal des preussischen Staatsrats wurde am Mittwoch nachmittags feierlich der Kongress der deutschen Arbeitsfront abgehalten. Zum ersten Male fanden sich hier vollständig und geschlossen die Abgeordneten der Gewerkschaften und Verbände, der Arbeiter und Angestellten aus dem ganzen Reich zusammen, um im Sinne der deutschen Revolution vor aller Öffentlichkeit die völkische Erneuerung der deutschen Arbeiterbewegung als Aufgabe zu beschließen. Im Parkett saßen etwa 400 Vertreter der Arbeiter- und Angestelltenverbände Platz genommen. Als Vertreter des Reichspräsidenten sah man Staatssekretär Meißner und Oberl. v. Hindenburg, ferner erschienen die Mitglieder der Reichsregierung mit dem Reichsführer, Vertreter der Ministerpräsidenten der deutschen Länder, Vertreter der Wehrmacht, Vertreter der führenden deutschen Wirtschaftsunternehmen. Sämtliche Gauleiter der NSDAP, Arbeiterorganisationen aus dem Saargebiet, Danzig und Deutschpolen, Abordnungen der SA, SS, sowie des Stahlhelm und zahlreiche andere führende Persönlichkeiten des politischen und wirtschaftlichen Lebens Deutschlands.

Reichstanzler Adolf Hitler erschien in Begleitung seines Privatsekretärs und des Reichsinnenministers Dr. Frick bei feierlicher Stille im Saale, während sich die Kongreßteilnehmer zu seinen Ehren von den Plätzen erhoben.

Reichstanzlergeordnet Dr. Schmeer besprach zunächst den Reichstanzler und das Reichskabinett sowie Ehrengäste und Delegierte.

Der Führer der deutschen Arbeitsfront Dr. Len wies zunächst auf das Ausmaß der gegenwärtigen Staatsumwälzung hin. Das heutige Deutschland sei berufen, sich zu erneuern, das heutige Deutschland erlebe die deutsche Generation erleben durfte. Es sei klar, daß die Arbeiter- und Angestelltenverbände nicht weiter als ungeliebte Fremde hätten bestehen bleiben können. Die Gewerkschaften würden in der bisherigen Form nicht wiederleben. Die Arbeit an sich sei, so erklärte Dr. Len unter lebhaftem Beifall, der Sinn des Lebens und das Leben erlange seinen Wert nur durch seine Arbeit. Die Arbeit muß ein heiliger Begriff sein, nicht eine Last, sondern die Ehre des Menschen. Der Klassenkampf sei der Todfeind der Arbeit und des Arbeiters. Jedes Ziel müsse sein, aus dem heutigen Begriff des Proletariats, des Knechts und der Minderwertigkeit einen Stand zu schaffen, der stolz auf seine Leistungen sei. (Stürm. Beifall.) Dr. Len schloß mit der Bitte an den Führer:

„Übernehmen Sie, als der Stärkste des Volkes, den schwächsten Sohn Ihres Volkes in Ihre Schirmherrschaft. Der deutsche Arbeiter schenkt sich nach Führung. Ich weiß, welches warme Herz gerade Sie für die Schicksale des Volkes haben und wie gerade Sie die Stellung des deutschen Menschen achten. Und an die Vertreter der deutschen Arbeitsfront richte ich den Appell, den Arbeiter im Gange zur Mitarbeit anzuführen, denn nicht ein Geschick des Himmels wird ihn bereiten, sondern erst sein eigener Mut und seine eigene Kraft. Möge der Arbeiter sich nicht verblühen vor Sie stellen, sondern mitarbeiten, denn ohne ihn gibt es auch kein Volk.“

Reichstanzler Adolf Hitler nahm hierauf, von stürmischen Beifällen begleitet, das Wort. Er führte u. a. aus: „Große Umwälzungen können im Widerstreit nicht stattfinden, wenn nicht ein dringendes Bedürfnis nach ihnen vorliegt. Die äußere Staatsform zu ändern ist leicht, ein Volk aber innerlich umzugestalten, kann immer nur dann gelingen, wenn ein be-

stimmter Entwicklungsprozeß sich selbst mehr oder weniger erledigt hat, wenn ein Volk den eingeschlagenen Weg als nicht empfunden hat und bei dem Mangel von diesem Wege nur noch mit der Tragheit der Waffe rechnen muß. Unter allen Kriegen, unter denen wir leiden, ist wohl am fährlichsten für das Volk selbst die wirtschaftliche Krise. Die politische Krise, die moralische Krise, sie werden vom einzelnen nur ganz selten empfunden.“

Aber auch die Wirtschaftskrise wird in ihren verheerenden Ursachen nicht sofort erkannt. Jeder sieht zunächst nur die Zahl der Arbeitslosen und möchte den anderen für das verantwortlich machen, was er selbst mit zu verantworten hat. Es genügt nicht zu sagen, daß die Wirtschaftskrise eine Folgeerscheinung einer Weltkrise sei, denn wenn so kann jedes andere Volk die gleiche Erschuldigung und Begründung für sich finden. Die Not hat immer ihre Ursachen in der Schuld der einzelnen Völker. Es ist natürlich, daß internationale Verbrechen, die alle Völker in Anspruch nehmen, behoben werden müssen. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß jedes Volk für sich diesen Kampf aufnehmen muß und daß vor allem nicht ein Volk für sich von dieser Not befreit wird durch internationale Maßnahmen, wenn es nicht selbst diese Maßnahmen trifft. (Beifall.) Es gibt

Ein bedauerlicher Zwischenfall

Die Schicksalsverbundenheit von brauner und grauer Front.

Das Stahlhelm-Landesamt Mitteldeutschland teilt mit:

Am Montagabend ist der Gausführer Erbe-Eckler des Stahlhelms, Bund der Frontsoldaten, Kleinheim, wegen missfälliger Äußerungen über die braune Front in Haft genommen worden. Der Landesführer Jüttner hatte ihn bereits vorher beurlaubt. Weil Verdunkelungsgefahr nicht vorlag, wurde Kleinheim nach seiner Vernehmung wieder auf freien Fuß gesetzt. Da der Vorgang geeignet sein könnte, die Stellung des Stahlhelms Mitteldeutschland zum nationalsozialistischen Staat falsche Vorstellungen zu erwecken, nahm der Landesführer Jüttner in einer Presseerklärung dazu wie folgt Stellung:

„Für die Haltung des Stahlhelms Mitteldeutschland gebe ich als verantwortlicher Führer die Erklärung an, Adolf Hitler bedeutet für mich die Rettung Deutschlands. Darum fühlt sich der Stahlhelm Mitteldeutschland der braunen Front schicksalsverbunden. Die meine Heberzeugung ist wahrlich nicht eine neue Diktatur, die in einem Grund erwidenden, ein nichtdeutsches Ziel, weitverbreiteten Rede, die am 28. Oktober 1924 in einer Stahlhelmversammlung und auf einer Führerversammlung in Halle gehalten habe, habe ich wörtlich folgendes erklärt:

„Es ist nun bald ein Jahr her seit dem Tage, an dem einer der besten von uns Frontsoldaten, Adolf Hitler, den deutschen Völkern zu dem in angestrebter Not leidenden Volk zu uns führt, weil er das fürchterliche Elend, die Schmach und Schande nicht mehr ansehen konnte. Adolf Hitler, der Vorkämpfer der Preishebewegung und ein Frontkämpfer von uns, der im Krieg in selbstloser Eingabe an sein Deutschland und Vaterland sich mit überragender Tapferkeit geschlagen hat, weiß jetzt noch jenseits der Feindlinien zu sagen, der Mann, der nach dem Zusammenbruch als erster in Tausenden und Aberntausenden die Gefahr für das deutsche Volk sah, ist, als angeblich in einem großen Gange, an diesem Volk wieder wahrgenommen hat. Das er Adolf

keine Mäßigkeit, eines Leidens Herr zu werden, wenn man wartet, bis ein die Besinnlichkeit diesem Leiden entgegenfällt.“

Die Krise der deutschen Wirtschaft ist nicht nur eine Krise, die sich in unheimlicher Wirtschaftskrise ausdrückt, sondern sie ist wohl eine Krise, die sich ausdrückt in dem inneren Zerfall, in der Art der Organisation usw. anderer Wirtschaftslagen. Und hier können wir wohl von einer Krise reden, die vielleicht unter Volk zu einem großen Teil mehr betroffen hat als andere Völker. Es ist die Krise, die wir sehen in dem Verhältnis zwischen den Besitzern Kapital, Wirtschaft und Volk, und besonders leben wir diese Krise, kraft im Verhältnis unseres Arbeiters zu unserem Arbeitgeber. Hier hat die Krise einen Höhepunkt erreicht, wie in keinem anderen Land der Welt.

Wenn wir die deutsche Arbeiterbewegung nach ihrem inneren Wesen betrachten, dann werden wir auf drei Gründe zu stehen, die diese eigenartige Entwicklung bedingten. Der erste Grund liegt in der Veränderung der Betriebsverhältnisse unserer Wirtschaft. Mit der Industrialisierung sind das patriarchalische Verhältnis zwischen Arbeiter und Arbeitgeber verloren. Das Auseinanderfallen,

das wir allmählich erleben konnten, führte dazu, daß auf der einen Seite besondere Interessen des Unternehmers in Erscheinung traten und auf der anderen Seite besondere Interessen der Arbeitnehmer und damit begann das Ungleich und der Kampf unter wirtschaftlichen Entwicklung. Sobald man erst einmal diesen Weg einschlug, mußte er zwingend immer weiter auseinander führen. Wenn man sich einmal auf diesen Weg begeben, dann ist logischerweise die Organisierung der Arbeitnehmer gegenüberstellen der Organisierung der Unternehmer, und dann werden die beiden Organismen mit den Kampfmitteln, die ihnen gegeben sind, ihre Interessen vertreten, die Wirtschaft und Staat, und dann werden in dem Kampf manchmal die einen siegen, manchmal die anderen. In beiden Fällen wird die gesamte Nation den Schäden zu tragen haben. Dieser Kampf, der zu einer unendlichen Verengung der Wirtschaft und Arbeitskräfte führt, ist der eine Grund für die Katastrophe, die langsam, aber sicher heraufzuziehen ist.

Das Emporkommen des Marxismus

ist der zweite Grund. Der Marxismus hat mit scharfem Blick in der Gewerkschaftsbewegung die Möglichkeit erkannt, den Angriff gegen den Staat und die menschliche Gesellschaft aus mit einer absolut vernichtenden Waffe zu führen, nicht etwa, um den Arbeiter zu helfen — was in diesem internationalen Spuk der Arbeiter irgendwelches Landes gar nicht, denn die Arbeiter sind keine Arbeiter, es sind vorkommende Vorkämpfer, vorkommendes Volk. (Stürmischer Beifall.) Der Klassenkampf führt zur Proklamierung des Instrumentes für die Vertretung wirtschaftlicher Interessen der Arbeiterkraft für Zwecke des Generalstreiks. Wie weit dieser Irrsinn gehen konnte, dafür haben wir Deutschen ein unerhörtes und ebenso fürchterliches wie schreckliches Beispiel: Das Beispiel des Krieges. Es sind jetzt zahlreiche sozialdemokratische Führer vollständig innerlich umgewandelt durch den neuen Geist, um entgegenzutreten und haben mir vorgeschlagen: Ja, die Sozialdemokratie

Die Führer der Arbeiter- und Angestelltenverbände

Len, Forster und Schumann ernannt.

Reichstanzler Hitler hat folgende Verfügung erlassen:

„Der Stabsleiter der PD, der NSDAP, Dr. Robert Len, ernenne ich zum Führer der deutschen Arbeiterfront.“

„Der Gauleiter Forster, Danzig, ernenne ich zum Führer der Angestelltenverbände.“

„Der Leiter der NSDAP, Schumann, ernenne ich zum Führer der Arbeiterverbände.“

Berlin, den 10. Mai. Adolf Hitler.“

hat ja auch einst gekämpft. Der Marxismus hat aber nicht gekämpft, wohl aber hat der deutsche Arbeiter gekämpft. Im Jahre 1914 ist der deutsche Arbeiter in einer völkischen inneren, saugen wir heiligeren Erkenntnis von Marxismus und was zu tun ist im Volk hineingekommen und die Führer, die dies verhängnisvoll herbeizuführen sahen, konnten es nicht bekommen. Arbeiter sind gefallen, die Führer haben sich zu 99 v. H. fürgefällig konvertiert. (Stürmischer Beifall.) Sie haben ihre politische Zukunft für wichtiger gehalten. Erst haben sie vorzüglich Zurückhaltung und später haben sie ihre Aufgabe in einem langsamen Reservieren von den nationalen Aufgaben, und endlich haben sie in der Revolution die Gefahr erkannt. Man merkte so lange, bis Volk und Reich von Unterdrückung ermüdet dem Angriff nicht mehr standhalten konnten, dann ist es gekommen. Man hat Deutschland geschlagen



25 Minuten Straßentampel.

Kommunisten vor dem Sondergericht.

In dem Prozeß vor dem Hamburger Sondergericht gegen die Bestellen am 11. März 1933 in die Haft am 17. Juni 1932, der 18 Tote und 64 Verletzte forderte, begann die Beweisaufnahme. Als erstes Zeuge wurde Polizeimajor Wendt aus Altona vernommen, der den Zug bis zur Weidenstraße begleitet hat. Er erzählte, wurde aus Fenstern und von Dächern geschossen. Auch waren Maschinengewehre in Tätigkeit. Die Schiffe saßen ohne Jagdflugzeuge und der Polizei. Die Beamten hätten überall ruftend laut gehetzt und nur dorthin geschossen, wo Schützen sichtbar wurden. Der eigentliche Kampf habe etwa 15 Minuten gedauert. Kriminalkommissar Raab sagte aus, er habe nur Gemeindefunktionen der SA nicht gehört und gesehen. Polizeibeamtentelegraphen, der der Führer der britischen Polizei war, die den Zug begleitete, hat ebenfalls wiederholt Schüsse fallen hören. In der Weidenstraße hätte er Maschinengewehr anwesend gesehen. Auch dieser Zeuge behauptet, daß aus dem Zuge keinerlei Auftritte erfolgt seien.

Wahlen verboten.

Kabinettsambildung in Desterreich.

Die Minister Weidenböcker, Jancovic und Wächinger sowie Staatssekretär Fein haben dem Bundeskanzler ihre Mandatsurkunde überreicht.

Auf Verlangen des Bundeskanzlers wurde Landesbeauftragter Dr. Buresch zum Finanzminister, Kommerzialrat Stockinger zum Minister für Handel und Verkehr, ferner Ingenieur Vincent Schuman zum Staatssekretär für den Bundesminister (ohne Vortragsstelle), Abgeordneter Pfeiffer zum Minister für den früheren Minister Wächinger zum Staatssekretär ernannt.

Zur Anebnung von wirtschaftlichen Bedingungen dürfen während der Fremdenjahre mit Höchstzeit bis zum 31. Oktober 1933 Wahlen zu den Landtagen und Ortsparlamenten nicht angesetzt werden. In Kürze wird ein neuer Beamtenentscheidungs, der Handlungen gegen die Regierung als Grund zur Entlassung festlegt.

Ein geladener oder nicht?

Der bayerische Justizminister Dr. Frank hat einem Vertreter des Reichlichen Beobachters eine Unterredung gewährt, in der er zunächst darauf hinweist, daß der österreichische Bundesminister Dr. Schuschnigg ihn in Berlin im Auftrage des Reichsjustizministers Dr. Gurtner vor einigen Monaten persönlich eingeladen habe, nach Wien zu kommen. Er werde der Einladung Folge leisten, wobei die Hauptbedingung des diplomatischen Verkehrs die Verständigung über die Weidenstraße im übrigen erklärte Dr. Frank, daß er sich keinesfalls annehmen, daß Dr. Schuschnigg oder sonst ein Mitglied des Kabinetts Zutritt zu dem freilich unbeschränkten Sachverständigen der Weidenstraße in Zusammenhang gebracht werden.

Demgegenüber stellt die Wiener „Reichspost“ die unzulässige Behauptung auf, die Einladung Schuschniggs sei nur an den damaligen Reichsjustizminister Dr. Gurtner gerichtet gewesen. Auch die Regierung soll nach der politischen Korrespondenz vornehmlich eine Erklärung in diesem Sinne.

Ein Sohn Schlegels.

Zum 75. Geburtstag Carl Hauptmanns.

Vor zwölf Jahren wurde dem deutschen Volk durch den Tod ein Mann entzogen, der wirklich ein Genie war, ein Genie von vornherein, wozu sich in Schicksal und Naturgefühl. Am 11. Mai hätten wir sonst Carl Hauptmanns 75. Geburtstag begehen dürfen, jetzt können wir diesem von allen, die ihn nicht kennen, hochachtungsvoll und geliebten Menschen nur ein paar Worte der Erinnerung nachrufen.

Carl Hauptmann, der Sohn der schlesischen Beduina, ist nie aus der Anerkennung und Verehrung gekommen, die ihm eigentlich gebührt hätte, heute doch sein ein fünfzigjähriger Bruder Bergart hat in die allgemeine Aufmerksamkeit durch den Namen Hauptmann, das man ihm alles zurechnen, was überhaupt unter dieser Fälschung existiert. Das mag zu weit das bei der Aufführung eines der Carl Hauptmannschen Dramen im Deutschen Theater in Berlin eine der damals führenden Zeitungen Berlins den Wühlarbeit beinahe, eine Kritik zu schreiben, die mit der Hauptmannschen der Verfasser des Stückes. Ein verschiedener Zeitraum, der aber immerhin die ganze Einstellung des Publikums zu den Brüdern Hauptmann kennzeichnet. Erst aus allmählich müssen wir uns an der feinen, verträumten Art Carl Hauptmanns hindringen, und schließlich werden viel seiner Werke aus den Generationen nach uns her, bodenreiche Einträge vermitteln. Als Carl Hauptmanns bekanntester Wert ist der Humoreske „Käufersroman“ „Einmal der der Käufers“ zu nennen.

Von übermühter Kraft ist Hauptmanns „Rückwärtsblick“, in dem kein ganzer Erfindungsreichtum sich offenbart, denn an Ideen fehlt es diesem Erzähler nie, wenn er auch nicht die Weltanschauung seines Bruders Bergart besaß. Neben die „Käufersroman“ und „Rückwärtsblick“ haben vor die „Reise“

Frankreichs Sabotage in Genf.

Irreführung der Weltmeinung mit englischer Hilfe.

Die vom Vorkämpfer Robbin geführten Einzelbetrachtungen sind in Genf fortgesetzt worden. Von allen Seiten wird offen die außerordentlich kritische Prüfung der Lage der Abrüstungskonferenz betout. Eine unabweislich eifrige Stimmungsmache hat jetzt auf der Genfer Seite den Deutschen einleitet. In französischen und englischen Kreisen wird in aufsehender Uebereinstimmung die Behauptung verbreitet, daß Deutschland jetzt mit brutaler Rücksichtslosigkeit auf den Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz mit dem Ziele einer sofortigen reinen Wiedererrichtung eines Deutschlands hinricke und daß daher die deutschen Abrüstungsvorschläge ebenso wie der deutsche Widerstand gegen die Vereinheitlichung der Armeen lediglich ein Scheinmanöver sei, um die meisten deutschen Sabotageabsichten zu verschleiern. Mit einer auf der Konferenz noch nie erlebten Hartnäckigkeit tauchen die Gerichte überall in der Presse und in persönlichen Unterredungen an.

Die Taktik auf französischer und polnischer Seite geht nach deutscher Auffassung dahin, einen sofortigen Zusammenbruch der Konferenz herbeizuführen, um dann einseitig die deutsche Schuld feststellen zu können und die amerikanische Aufgabe der Konferenz des Vorkämpfers zum Scheitern zu präparieren. Demgegenüber wird von maßgebender deutscher Seite noch einmal mit größter Entschiedenheit festgestellt, daß die deutschen Abrüstungsvorschläge zum englischen Plan eine weitgehende Übereinstimmung mit der Abrüstung zum Ziele haben und daß die deutsche Abrüstungspolitik nach wie vor auf die entscheidende Herbeiführung förmlicher Abkommen, insbesondere die Abschaffung der Schwerkriegswaffen einleitet. In Deutschland muß Deutschland entsprechend den Er-

England hofft . . .

Die Aussichten auf Ueberwindung der Genf enthandenen Schwierigkeiten werden zur Zeit in London etwas hoffnungsvoller beurteilt. Dies sei, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ sagt, zum Teil auf die deutsche Sprache zurückzuführen, zum Teil aber auch auf die von General von Blomberg vorgebrachten Erklärungen zurückzuführen, der auf die Schwierigkeiten eines vollständigen Umbaus der deutschen Wehrkräfte in ein militärisches Heer gemessen hat. Man erinne, daß eine Ueberzeugung bestätigt wurde. Einige der deutschen Forderungen gingen vielleicht zu weit, aber andere verlangten nicht mehr, als der Weidenschaft unterständlicher Arbeiter und Arbeiterinnen nicht erlaubter Waffen zugehörig sei. Die deutsche Forderung nach Abschaffung von Unterseebooten und aller U-Boote, die von den Deutschen mit den ursprünglichen englisch-amerikanischen Forderungen überein, die sich aber im Augenblick als nicht praktisch durchführbar erwiesen hätten.

Einigung mit Amerika.

Wirtschaftspolitische Uebereinstimmung.

Die Beziehungen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht mit Präsident Hoover haben nunmehr ihren Abschluß gefunden. In unterzeichneten Schreiben verleiht, daß die wichtigsten Uebereinstimmungen zwischen den beiden und der amerikanischen Auffassung über die großen wirtschaftspolitischen Fragen erzielt worden ist. Die Auswertung dieser Verständigung in Form von greifbaren Ergebnissen soll der Konferenz am nächsten vorzubringen bleiben. Der Zeitpunkt für die Abreise Schachts nach New York ist noch unbestimmt.

SS-Führer von Tscheden verhaftet.

Nach einer amtlichen Meldung wurde am Dienstag der SS-Führer von Tscheden in der Nähe von Tscheden in Sachsen von der böhmisch-sächsischen Grenze von tschechischen Gendarmen verhaftet. Wie es in dem amtlichen Bericht heißt, wurde Tscheden festgenommen, weil er etwa 200 Meter von der Grenze entfernt auf tschechischem Boden mit einem Revolver die Handlung absah. Nach der Einlieferung von Tscheden in die Haft des Kreisgerichts von Gera wurde Tscheden in den Verhör genommen, wobei er auf der tschechischen Seite anwesend war. Tscheden wurde in der tschechischen Kommunistenführer Ruppert verhaftet, der zwischen Prag und Berlin Kurierdienste betreibt.

Gegen den un-deutschen Geist.

Uebelwärtiger Verbrennung.

Am Mittwochabend wurde durch den Kampfausschuss der Studenten „wider den un-deutschen Geist“ gegen Mißtrauen auf dem Dreywall im Zentrum Berlins der 19. Mai 1933 der 19. Mai 1933 von etwa 2000 politisch und moralisch un-deut-

lichen Schriften vorgenommen. Nach einem großen Feuertag fand der feierliche Akt statt, in dessen Verlauf Reichsminister Gredler erklärte, diese Verbrennung solle der Welt kundtun, daß die geistigen Grundlagen der Novemberrepublik verfallen seien. Auch in anderen Städten, wie in Dresden, Nürnberg, Breslau fanden ähnliche Kundgebungen statt.

Straßenbahnunglück in Mainz.

Wischer zwei tote Kinder geboren.

Donnerstag morgen um 7 1/2 Uhr ereignete sich in Mainz ein furchtbares Straßenbahnunglück. An einer Straßenecke fuhr ein Straßenbahnwagen gegen einen Hochspannungsleiter in die Höhe und wurde dadurch gegen einen gegenüberliegenden Mauerwand geschleudert. Der Zwickwagen stürzte sofort um und besaß die Menschen unter sich. Bis jetzt zählt man zwei tote Kinder. Man befürchtet, daß sich noch weitere Tote und Schwerverletzte im Wagen befinden.

Darre sorgt für Ordnung.

Der Amtseid des Amtes für Agrarpolitik, Darre, gibt, wie bereits kurz gemeldet, bekannt:

„Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß ich nirgendwo Kommissare eingesetzt habe. Wo im Lande braunen Parteien, werden ich in jedem Falle rücksichtslos gegen sie vorgehen. Ich habe lediglich in meiner Eigenschaft als Präsident des Reichsverbandes der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften — eine Reihe von landwirtschaftlichen Gau- und Kreisverbänden als meine Vertrauensleute eingesetzt, die ausschließlich die Aufgabe haben, die von der Dannterlarmung des Reichsverbandes der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften — Reichsverband — e. V. beschlossene Gleichstellung in den Ländern und Provinzen zu beaufichtigen und gegebenenfalls durchzuführen.“

K. v. A. in der Arbeitsfront.

Der „Austausch“ nationaler Industriearbeiter und „Reichsverbände“, den der Reichsverband unterständlicher Arbeiter und Arbeiterinnen E. S. (N. v. A.) angefordert ist, deren Vorsteh in den Händen des deutschen Abgeordneten Wilhelm Schmidt liegt, hat sich für die von ihm geleiteten Verbände in dem vom Reichsverband Kommittee unter Leitung von Dr. Ley unterstellt.

Tot unter dem Hochfl.

Inszenierung eines Landsturmwehres.

Am Mittwoch wurde der Oberlandsturmwehres in der Reichsminister, Wilhelm Gattermann, auf dem Gelände seiner Jagd in Eidenfeld bei Weidhof unter einem Hochfl. mit einer schweren Schwebelung tot aufgefunden. Eine Gerichtsuntersuchung wurde eingeleitet, die Gattermann, der im 43. Lebensjahr stand, einem Unglücksfall zum Opfer gefallen war.

75 Tote eines Tornados.

Wie aus Tompling Ewell (Kentucky) berichtet wird, vernichtete ein schwerer Tornado mehrere hundert Häuser. Bisler sind 75 Tote und mehrere hundert Verletzte geboren worden.

Ferien für Klagenfurt.

Da infolge der Verkündung der Dohertier vorläufiglich eine Kurzung der Fingierten erfolgt, hat der Preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, die Schulaufsichtsbehörden ermächtigt, mit Rücksicht auf die bereits getroffenen Vorkehrungen für die diesjährige Pfingsttagung des Reichs für das Deutschtum im Ausland in Klagenfurt benutzenden Lehrern und Schülern, die an der Tagung teilnehmen wollen, auf Antrag Urlaub bis zum 10. Juni einschließlich zu erteilen.

Belebung Desterreichs.

Am Mittwoch fand auf dem Rießer Stadtschloß die Belebung des ehemaligen Reichspräsidenten der Deutschen Nationalen Volkspartei, Dr. Ernst Dörfelers, statt. Worte ehrenden Gedankens sprach am Grab der deutschen Nationalen Abgeordnete Kautzsch-Berlin und Vizeadmiral a. D. Meurer.

Der Lebensweg des deutschen Volkes.

In der „Woch“, der großen nationalen Zeitschrift, erscheint ein Dokument in Bildern, das Erinnerung lebendigt an die überstandenen Jahre und Mahnung für die Zukunft sein soll. Unter dem Titel „Der deutsche Volk“ wird dieses bedeutungsvolle Kapitel der deutschen Geschichte in vier Teilen vor Augen geführt. In jedem der nächsten vier „Woch“-Hefen (19 bis 22) erscheinen ein Inneper, zusammenfassender Aufsatz von Dr. Ernst Dörfelers, um eine neue geistige Internationale zu schaffen, eine Internationale im höheren, rein geistigen Sinne. Sie vermöge allein ein Friedenswert über Jahrhunderte hinaus zu schaffen. Die Idee fand begeisterten Beifall bei allen Anwesenden. Die Stadt Dörfel hat Dr. Dörfelers zu ihrem Ehrenbürger ernannt.

Gesellener Entwurf am Bauger-Denkmal.

Das Preisgericht für den Bauger-Denkmal, das Preisgericht für den Bauger-Denkmal hat außer zehn Preisen zu je 1000 Mark zehn weitere Arbeiten bei 654 eingegangenen Entwürfen in enger Beachtung genannt. Unter ihnen befinden sich die Entwürfe der Hallenser, Dipl.-Ingenieur Kurt Weisenbainer, Dipl.-Ingenieur Werner Räder und Architekt Rudolf Merkel.

eine der unerschöpflichen Gezeiten deutscher Sage. Dieser Berggeist ist ein Vater und Krieger, aber immer haben seine Streiche irgendeinen moralischen Boden, aus dem sie wachsen. Niemals tut er etwas wirklich Schlechtes, sondern ist eher ein etwas als das rasende Gemisch des ganzen Volks. Gemeinheit und Bosheit werden bestraft. Wille befehligt.

Wie wertvoll der Mensch Carl Hauptmann war, sehen wir aus seinen Tagen. Er hat sich immer gut, was nicht immer leuchtend. Das Volk ist nur eine flüchtige Pflanze im Kampf um Licht. — Es gibt nur zwei Wege. Entweder du lebst die Hand an den Pfingst, läßt, erstickt, und nimmt Licht und Bergen abstrahlung hin wie Sonne und Nacht. Oder du greifst hinaus über das materielle Begehren des Landmanns, du greifst in die inneren Geheimnisse der Seele, in das schimmernde Licht ihrer Nacht oder in die Brände des Grauens — und du überlebst wie ein in lauten Flammen schlichtig fimmeln sich freudig Feuer, nur daß in ihm Seelen sich entsänden, erleuchten, wärmten. Nun entschiede dich! — Nichts Höheres, als den Bereich des schauenden Geistes erweitern; der einzige Zweck, der die Natur hinter sich gelassen, der inneren Friede des Wachstums der geistigen Persönlichkeit. — Die Menschen haben keine Pflichten. Sie müssen nichts zu wünscheln! Der Künstler darf nicht ihnen ihre Wünsche lehren und ihnen.

Das ist der Sinn der Kunst, aber die Dichter, die die Natur fordert und

aufbringt, eine zu lehren, die nichts mit aller Bedürftigkeit zu schaffen hat, die den Menschen der Natur heraus in das freie Land der Liebe führt. Die Persönlichkeit loszulassen von der Natur, sie antworten an einen inneren Beruf, Künstler lehren uns, was wir nicht wissen, was wir nicht können, wenn wir unsere Schmerzen und Freuden und unsere Sehnsüchte in ihren Melodien auslösen, wenn wir mit ihren Bildern urteilen, mit ihren Gezeiten messen, mit ihren Worten erkennen, dann erst fühlen wir den Sinn unserer Zeit begriffen. Das Lebensrätsel löst nur die, die es nicht stellen, und nur aus Gnade des Lebens selbst. Es sind Menschen, von denen dann die Sage geht, sie seien auf hohen Bergen geboren, von Himmeln gelangt. Hien waren bezugslos, ihren Rindermund mit Honig zu füllen, und schon ihre kleinen Hände hätten spielend böse Schlangen erdrückt. Ah, wo find die Gebrüder? — Und wo die Menschen?

Und endlich ein Wort, das man jedem Einzelnen auf seinen Lebensweg mitgeben möchte: Wir sind zu kämpfen geboren. Wir mühe die Scholle feucht, weil sie Staub und Erde ist, und das Leben, weil es Dual und Freude einleitet. Wir müssen aus Warme, aus Steinen Tempel, aus Worten Werke machen und denken sie aus. Wir hinter hinter hinter Sonnenbrunn versteinern. — So lange sein Maß der Lichtheit wachst, wachst der Mensch.“

In diesen Worten liegt zu etwas wie ein Vermächtnis Carl Hauptmanns an alle, die gleich ihm den Weg zu freiem Menschentum finden wollen.

W. H.

Um eine neue geistige Internationale.

In diesen Worten liegt zu etwas wie ein Vermächtnis Carl Hauptmanns an alle, die gleich ihm den Weg zu freiem Menschentum finden wollen.

W. H.

Vierzig Jahre Menschenjagd

Von Arthur F. Neil, Exsuperintendent C.I.D. New Scotland Yard

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Sein privates Notizbuch.
Wir brachten den Gesangenen in das Kommissariat, und als ich mit dem Arm vorband, sah ich, daß der Panther die rechte Hand gefesselt hielt. Ich fragte ihn, was er da hätte, worauf er sofort verneinte, sich wieder auf mich zu richten. Dies mißfiel, aber gleichzeitig entfaltete ihm ein kleines Stilles Papier, das zu Boden flatterte. In derselben Sekunde führte er sich zu Boden, die beiden Polizisten, die ihn hielten, mit sich reisend, und verurteilte, das Papier mit dem Munde zu fangen. Ich rief es ihm fast schon aus den Stimmläden, während er da herumkrüchte. Ein paar Minuten lang konnten fünf Männer ihn kaum hindern. Er tobte wie ein Wahnsinniger und wollte sich stets von neuem auf mich stürzen. Und das Papier enthielt lediglich einige Buchstaben und Zahlen: „S. M. S. W. S. 30, S. M. S. W. S. 30, S. M. S. W. S. 30“ und so weiter. Aber es war trotzdem ein prächtliches Beweismittel für uns. Es war des Panthers privates Notizbuch zum Verstoß mit seinem Hebel. Als wir es mit den bei dem Tuncel verhafteten Schmugglern verglichen, stimmte es barometrisch fünfzig goldene Ringe, dreißig goldene Uhren (wahrlos), fünfzig Brillantringe mit einem Stein (smalte-stone-diamond rings), fünfzigwanzig brillantbesetzte Ringe (soop

diamond rings), sechs halb brillantbesetzte Ringe (half-foop, diamond rings), dreißig silberne Uhren (silver watches).

Von der Blonden überlistet.

Aber wie wohl es klar war, daß der Schmuggler noch nicht befreit werden konnte, so trat dieser Blonde nicht einhundert werden. Nicht ein einziges Stück konnte zuhandengebracht werden. Der Panther hatte mich befreit. Die Beweise gegen ihn genügten jedoch, um ein Urteil gegen ihn zu erwirken, denn auch seine Verurteilung lag ihm fern. So bekam er diesmal zehn Jahre. Zwölf Jahre später traf ich eines Tages seine „Blonde“ wieder. Der Panther war nach seiner Freilassung zu ihr zurückgekehrt, jedoch nur, um sich umzusetzen, die sie auf ihr aufnahmehalt hatte. Dann hatte er sie fesseln gelassen und sich eine andere Frau genommen.

„Wo waren die gefohlenen Sachen versteckt?“ fragte ich sie.
Sie zeigte auf eine Garnitur Käsegläser aus Porzellan, wie man sie zum Zubereiten von Lebensmitteln verwendet. Sie auf der Stroben fanden, erinnernd, sie sich an diese?“ fragte sie. „Es fanden sechs Stück da. Sie haben unter vier drunter geklebt — aber die Sachen waren unter den zwei letzten.“

Zufolge, daß man das Zimmer vom Korridor aus betreten konnte.

Doch wer war der Täter?
So viel wir in aller Eile feststellen konnten, war unter den Personen, die in der Winternacht im Hotel geschlafen hatten, kein der Polizei bekannter Verbrecher. Und es gab keinen einzigen Anhaltspunkt, der auf irgendeine andere Person deutete. Wenn man es sich recht überlegte, schien es unwahrscheinlich, daß ein Bedienter des Hotels der Täter war. Denn den Angestellten war bekannt, daß Lady White einen leichten Schlaf hatte, und wenn jemand auf Raub ausging, wählte er nicht gerade ein Opfer, das diese Eigenschaft bot. Im Falle der Einnahme aller jener, die irgendeine Art Aufklärung des Verbrechens beitragen konnten, ließen wir auf einen achtzehnjährigen Bedienten des Hotels namens Harry Jacoby.

Ein großes Risiko.

Er sprach frei heraus und hatte sich nicht den Wunsch, uns zu belügen. Er erzählte, daß er in der Nacht, die das Verbrechen geschah, lustige Geräusche gehört und den Eindruck genommen hätte, daß jemand im Hotel herumgehe. Er hätte dieser Tatsache jedoch nicht genügend Bedeutung beigegeben, um ernsthaften und nachgehenden oder seinen Zimmergenossen zu wecken. Dieser, ebenfalls ein Hotelangestellter, hatte nichts gehört. Jacobys Aussage machte mich nachdenklich. Wenn er die Wahrheit sagte, so lag der Verdacht, Andererseits, wenn der Nachportier die Wahrheit sagte, so lag Jacoby. Nun folgte natürlich nicht daraus, daß derjenige, der die Verbrechen begangen oder eine Kenntnis davon hatte, die er zu verbergen wünschte. Trotzdem kam ich, wenn es mir erlaubt, herauszufinden, welcher von beiden die Wahrheit sprach, vielleicht einen Schritt weiter. Chief Constable Winsten und ich sprachen nun ausführlich mit dem Nachportier.

Ich bin ein leidlich alter Menschenkenner und als wir uns von dem Manne trennten hatte ich das unangenehme Gefühl, daß er vertrauenswürdig und verlässlich ist und uns — so weit er sie kannte — nur die Wahrheit gesagt hätte. Alles also Jacoby. Ich sprach nochmals mit ihm und erkundigte mich nach seinem früheren Leben. Er erzählte mir, daß er Waise sei, daß seine Großmutter in St. Albans gelebt habe und gestorben sei und ihm fünf Schillingen wöchentlich vermacht habe. Ich verachtete nun, diese Angaben bei der Hoteldirektion zu überprüfen. Aber dort wußte man weiter nichts von ihm. Er hatte sich um einen Posten beworben und war sofort engagiert worden. Man hätte sich nicht nach ihm erkundigt.

Meine Nachforschungen brachten jedoch ein interessantes Faktum ans Tageslicht. Jacoby teilte die Angaben, die er bei seiner ersten Einnahme gemacht hatte, nun sorgfältig aus. Allen, die es anhören wollten, daß er ausführliche Beschreibungen der



Der Reichsfiskusler in Königsberg. Die Ankunft Ditters im Königsberger Flughafen. Von links: der SS-Führer von Dierprecht, der SA-Führer von Dürbach und der Reichsfiskusler des Reichsfiskus, dahinter Reichswehrminister v. Blomberg.

Winternacht. Jetzt hätte er schon Zimmergenosse im Souterrain gehört! Nun war ich überzeugt, daß Jacoby lag. Aber das konnte nicht die Wahrheit sein, denn die Vernehmung der Einbildungskraft, und ich hatte genügend Menschenkenntnis, um zu wissen, daß Leute mit dieser Eigenschaft oft selbst von der Wahrheit ihrer phantastischen Geschichten überzeugt waren. Andererseits konnte er auch der Mörder sein, der den Verdacht von sich ablenken wollte. Wegen dieser Annahme sprach die Tatsache, daß er kein Zimmer mit einem anderen Angestellten teilte. Selbst wenn er nicht wußte, daß Lady White den leichten Schlaf hatte, oder es verriet hätte, so hätte er doch — wenn er der Mörder war — ein großes Risiko auf sich genommen, da er das Zimmer, in dem ein anderer Mann schlief, zu verbrochlichen Zwecken verließ. Wenn dieser andere Mann bei seiner Rückkehr oder während er abwesend war, er wußte wohl? Dies hätte sofort den schwersten Verdacht auf ihn gelenkt.

War er schuldig?

Ich erwarb pro und contra sehr sorgfältig. Ein Detektiv muß auch etwas von Psychologie verstehen, und ich war zu dem ernüchternden Schluß gekommen, daß Jacoby ein charakteristischer krimineller Typ sei. Dies ließ es möglich — bei weiterer Untersuchung sogar wahrscheinlich — erscheinen, daß er der Mörder war. Aber ich hatte keinen Beweis. Ich behielt seine Neugierde, aus Grund derer ich ihn vor Gericht bringen konnte — ja nicht einmal etwas, das mich berechtigt hätte, ihn als verdächtig in Haft zu nehmen. Trotz alledem beschloß ich, meiner Auffassung seines Charakters entsprechende vorzulegen. Wenn er der Täter war, für den ich ihn hielt, konnte der Schod der Arrivierung ihm dazu bringen, sich zu verurteilen. Meiner Erfahrung nach pflegen solche kriminelle Naturen darauf loszuliegen, solange sie annehmen, daß die Polizei auf der falschen Fährte ist. Werden sie aber arretiert und halten sie weitere Sägen für zwecklos, dann ändern sie ihre Einstellung und wollen und räumen sich des Verbrechens und der Verschuldung, mit der sie es geplant und ausgeführt hatten. Würde Jacoby so handeln? Ich hatte beobachtet, daß Eitelkeit — eine normale und etwas geübene Eitelkeit — eine seiner charakteristischsten Eigenschaften war.

Ich arretierte ihn, als das Morde verdächtig, und ließ ihm zunächst Zeit, in seiner Zelle nachzudenken. Ich selbst machte mich nun daran, sein Verbrechen zu überprüfen. Seine Geschichte von der Großmutter in St. Albans war eine Lüge. Das war wichtig. Aber noch wichtiger war die Tatsache, daß er in Dorset in einem möblierten Zimmer gewohnt hatte und von dort vertrieben worden war, nachdem er einen Mitbewohner ausgeraubt hatte. Außerdem hatte er sich bereits der Brandstiftung schuldig gemacht. Nachdem ich das alles feststellen hatte, ließ ich mir Jacoby vorführen. Ich beabsichtigte, ihn ins Kreuzverhör zu nehmen, doch war dies überflüssig. Er war sichtlich zur Überzeugung gekommen, daß er das Spiel verloren hatte. Und nun meldete sich seine Eitelkeit, wie ich angenommen hatte, zu Wort. Er war bereit, mir die ganze Geschichte zu erzählen.

(Fortsetzung folgt.)

Jacoby, der jugendliche Mörder.

Dies ist die Geschichte eines Verbrechers, der sich selbst dadurch an den Galgen brachte, daß er erst lag und dann sprach. Hätte der junge Jacoby geantwortet, so hätte ihm niemand etwas beweisen können.

In den merkwürdigsten und verwirrendsten Problemen, die dem Detektiv unterkommen, gehört jenes des Mordes um das Mordeins willens. Bei einem gewöhnlichen Fall von Mord gibt es in der Regel irgendeinen schwerwiegenden Grund, der den Mörder zu seinem Verbrechen getrieben hat. Sobald man einmal einen Anhaltspunkt in Bezug auf dieses Motiv hat, ist der Schuldige — oder die Schuldige — entlarvt. Die Untersuchungen, die diese Schuld beweisen müssen, können manchmal langwierig und kompliziert sein, aber der Täter wird schließlich zur Strecke gebracht. Bei der Gerichtsverhandlung selbst spielt das Motiv oft eine ausschlaggebende Rolle. Nehmen wir z. B. bei einem Falle von Giftmord an, daß der Geliebte des Mordes nicht schuldig war, sondern die Gift eintrug, und daß auch erwiehen ist, daß er das Gift kaufte, oder daß man nicht beweisen kann, daß er es war, der den verhängnisvollen Trank mischte.

Wenn nun in einem solchen Fall ein einleitendes Motiv vorhanden ist, so bekommen aus formalen aussehende Umstände sofort eine schwerwiegende Bedeutung. Aber wenn man mit einem Mörder zu tun hat, der nur um des Mordens willen mordet, sieht man oft vor einer sehr schwierigen Aufgabe. Es ist nicht leicht, ein hinreichendes Motiv vorhanden, nichts, was den Verdacht auf den Mörder lenkt, und auch nichts, worauf man den Fall aufbauen könnte, wenn man auch durch Zufall auf den Täter käme. Gerade das begann auf diese sehr ausgedehnten Schwierigkeiten, betraucht, ist den Fall von Harry Jacoby, der 1922 wegen des Mordes an Lady White zum Tode verurteilt wurde, als einen der bemerkenswertesten meiner Laufbahn.

Tod im Hotel.

Ich war damals der verantwortliche Leiter für kriminelle Untersuchungen in fünf Polizeidivisionen Londons. Wenn in einer dieser Divisionen ein Mord vorfam, wurde ich sofort verständigt. In diesem Falle war der Divisionsinspektor, der derseitige Superintendent Cornish von S. W. mit der nächsten Untersuchung betrautet, und er machte mich sofort mit den wichtigsten Tatsachen des Falles bekannt. Das Opfer, Lady White, hatte in einem Hotel Londons gelebt. Sie wurde morgens von dem Mädchen, das sie immer zu waschen pflegte, tot im Bett aufgefunden. Durch Schlage mit einem schweren Instrument, offenbar einem Hammer ermordet. Eine Schmutzjackette und einige andere Gegenstände waren in Un-

ordnung gebracht, so daß man einen Raubmord annahm. Cornish und ich untersuchten zuerst sorgfältig den Körper und dann das Zimmer und seine Umgebung. Wir kamen zu dem Schluß, daß der Mörder durch den Korridor gekommen und mit der Dertlichkeit fertig vertraut gewesen sein mußte. Es wurden gerade banale Veränderungen im Hotel vorgenommen und die dabei beschäftigten Arbeiter hielten ihre Verbenne in kleinen Tischen und Körben im Keller des Hauses. Wir durchsuchten diese Behälter, — nichts schloß. Wir verdächtigen jedoch keinen der Arbeiter. Es hätte in einer bei Nacht in das Hotel kommen und, auf Grund der bei Tag erworbenen Kenntnisse der Dertlichkeit, das Zimmer der Lady aufsuchen müssen. Dies schien wohl denkbar, doch sehr unwahrscheinlich. Das Hotel war bei Nacht entsprechend bewacht und niemand konnte das Haus ohne Wissen des Nachportiers betreten. Und dieser erklärte bestimmt, seinen Verdächtigen geben und keinerlei ungewöhnliche Geräusche gehört zu haben.

Kein einziger Anhaltspunkt!

Es war daher ausnehmend, daß das Verbrechen von jemand begangen worden war, der sich schon im Hotel befunden hatte. Zu dieser Schlussfolgerung kamen wir auf Grund der Aussage des Portiers und der



Kamelrennen bei den Pyramiden. Das traditionelle elegante Kamelrennen, das alljährlich bei den Pyramiden von Gizeh abgehalten wird, bildet immer einen Höhepunkt der ägyptischen Saison.

Die Vorrüge der NIVEA-Zahnpasta
Auserlesene Rohstoffe.
Wundervoller Geschmack.
Unübertroffene Wirksamkeit.

Dabei kostet die große Tube nur 50 Pf. Versuchen bitte auch Sie einmal diese Zahnpasta. Sie werden zufrieden sein und werden sich freuen, für wenig Geld einen so großen Nutzen zu haben.

NIVEA ZAHNPASTA 50 Pf.
für die große Tube

Mit NIVEA in die Sonne
CREME • ÖL

Lufbäder! Sonnenbäder! Genießen Sie es, so oft Sie können! Aber vorher mit Nivea-Creme oder -Öl einreiben. Das verstärkt die Bräunung und vermindert gleichzeitig die Gefahr des Sonnenbrandes.

Woher die Wirkung? Vom Essenz. Das ist in keinem anderen Hautpräparat der Welt anzuhaben. Nivea ist also nicht zu ersetzen.

Preis: 15 Pf. in RM-L., 20 Pf. in RM-L., 50 Pf. in RM-L., 1.00



Aus der Heimat

Veränderung der Ferienordnung.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen ordnet an:

Unter Aufhebung der Ferienordnung vom 7. Dezember 1932 lege ich die Ferien für alle Schuljahrgänge in den Orten mit höheren Schulen in der Provinz Sachsen für das Schuljahr 1933/34 wie folgt fest:

- Orten 1933: 22 Tage, von Sonnabend, den 8. April, bis Montag, den 1. Mai;
 - Pfingsten 1933: 5 Tage, von Freitag, den 2. Juni, bis Donnerstag, den 8. Juni;
 - Sommer 1933: 31 Tage, von Freitag, den 30. Juni, bis Dienstag, den 1. August;
 - Herbst 1933: 10 Tage, von Freitag, den 29. September, bis Dienstag, den 10. Oktober;
 - Winterschicht 1933/34: 17 Tage, von Freitag, den 22. Dezember, bis Dienstag, den 9. Januar 1934; insgesamt 85 Tage.
- Schluss des Schuljahres 1933/34: Mittwoch, den 28. März 1934. Am Mittwoch, dem 28. März 1934, findet nur Unterricht und Pausenverteilung statt. Am Freitag, dem 2. Juni 1933, ist voller Unterricht; am Freitag, dem 30. Juni 1933, am Freitag, dem 29. September 1933, und am Freitag, dem 22. Dezember 1933, dauert der Unterricht drei Stunden.

Damit sind die Pfingstferien als Ausleitferien für die Verknüpfung der Osterferien um fünf Tage verlängert worden.

Selbstmord des Bürgermeisters.

Kriem. Bürgermeister Mezmann, der früher in Schraplau bei Querfurt war, hat sich nachts in seinem Büro erschossen, weil er als Richterbeamter entlassen werden sollte.

Eiferstämpfe bei Storchens.

Grünwalde. Kämpfe um das Storchennest sind hier seit den letzten Wochen fast tägliche Erscheinungen. Fremde Störche umfressen das Nest nicht nur einzeln, sondern es nehmen an dieser Verwüftung unterm Bräutigam gleichzeitig mehrere Fremdlinge teil. Der Brautpaar hat den Mut der Nestbesitzerin ist es bisher aber nicht gelungen, die Gegner abzuwehren. Nach wissenschaftlichen Feststellungen handelt es sich bei den Eindringlingen um laienhafte Störche, die sich zur Brut nicht mehr bequemen, und aus überzählige Storchennester, die voll Eifer und Neid das Egelstich brüderlicher Paare zu gefährden suchen.

Eisenmelgen aus der Steinzeit.

Einmalen (Mittelh.). Beim Umgraben eines Ackerfelds fand man im Sommer früher Eisenmelgen, die von dem bekannten Altertumsforscher Spengler-Sangerhausen näher untersucht wurden. Die Funde sind Reste eines Eisenmelgen aus der ältesten Steinzeit, diese Schmelzen also mindestens 2000 Jahre alt. Es gelang, die Funde so zusammenzufassen, dass das Bild des heimischen Eisenmelgenens einigermaßen genau rekonstruiert werden konnte. Er steht jetzt im Spengler-Museum in Sangerhausen zur Schau.

Gottens. Die Niederschlagsmenge im Monat April betrug 85 Millimeter.

3000 Mt. Gewerkschaftsgeld im Stiefelschaff

Gräßliche Vorkommnisse. — Viele Briefe wurden garnicht geöffnet.

Gera. Die Aktion gegen die roten Gewerkschaften hat auch in Gera merkwürdige Verhältnisse aufgedeckt. In den Bureaus ging alles drunter und drüber. Die Briefe waren monatelang überhaupt nicht geführt. Man fand Briefe, die schon vor Jahren eingeklämmt waren und noch immer ungeöffnet umherlagen. Der „Arbeiterführer“ Christian Schmidt war, als man ihn suchte, spurlos verschwunden. Als er von der SA ermittelt und verhaftet worden war, fand bei ihm in den Stiefelschäften und in das Hufsticker eingeklämmt 8000 Mt. Kassenscheine des Zentralarbeitsverbandes. In dem Gewerkschaftsbüro in der Poststraße fanden bei der Prüfung der Papiere den Beschriftungen der SA. Cuttungen in die Hände über größere Summen als Mitgliedsbeiträge an die SPD für die Anschaffung von Uniformen für das Reichsbanner und an die SA.

„Privatpartonen“ der Gewerkschaftsbezogen.

Gera. Bei einem von der SA. vorgenommenen Nachprüfung der Mitgliedschaften des hiesigen Gewerkschaftsbezuges ist ein Korruptionsfall aufgedeckt worden, dessen Ausmaß noch nicht abzusehen ist. In der Kasse des Kartells wurde von den Revoren ein Betrag von 52,52 Mark vorgefunden. Als die Kartellmitglieder nach verbotenen Druckschriften der „Roten Hilfe“ durchsucht wurde, gelang der SA. angeborende Kartellführer Diemar, das die den Revoren vorgelegten Bücher gefälscht waren. Die richtigen Bücher waren mit einem kommunistischen Stempel versehen worden. Diemar hatte von Beträgen der Gewerkschaftsmitglieder zwei Privatpartonen mit 4848,94 Mt. angelegt. Diemar und Schramm wurden verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Jena eingeliefert.

Zeit. (Gegen einen Gewerkschaftsführer) des Bergarbeiter-Ver-

Jagdloch Katholik Kriegerehrlohnheim.

Nad Frankenhäusern. Das ehemalige Jagdloch Katholik ist an den Deutschen Reichskriegerehrlohnheim veräußert worden. Das Jagdloch soll zu einem Ehrlohnheim für deutsche Krieger eingerichtet werden. In die Richtung eingeschlossen sind das bekannte Katholik Jagdloch, die Katholikwälder und die Jagdhausung.

Historisches Gasthaus.

Schell. Ein verbunden mit dem historischen Schlossmännchen, das alljährlich am 2. Juli stattfindet, ist das historische „Zur Linde“. Schell zählte im 14. Jahrhundert den Weidensberger Wäldern, welche auch alljährlich nach dem ihnen gebührenden Dörle kamen und ihre alljährlichen Wäldern erfüllten. Das vertrieben sie gleichzeitig die Grenzlinie ihrer Sandwerker. Das Weidensberger Gasthaus bestand ursprünglich bereits um diese Zeit. Zum erstenmal wird es 1349 im Lehnbriefe Friedrichs des Strennen erwähnt, und zwar

Neue illegale Formationen?

Großangelegte Nazis.

Erfurt. Unter Leitung der politischen Polizei unternahm am 10. Mai in den frühen Morgenstunden starke Polizeikräfte eine Durchsuchungsgang großen Stills in Gera. Gegen 600 Uhr besetzten etwa 10 Beamte, darunter Kriminal-, Schutz- und Hilfspolizei überreichend das ganze Barackengelände am Johannplatz. Nach erfolgter Abriegelung des Geländes durchsuchten 30 Besondere eingeteilte Durchsuchungstruppen sämtliche Räume und die dazu gehörigen Nebenräume. Neben großen Mengen kommunistischen Materials wurden mehrere Gewehre, Pistolen, Stenografen, eine größere Anzahl militärischer Ausstattungsgegenstände aller Art, Revolver und Geräte, die zum Verschmieren der Häuser Verwendung gefunden hatten, beschlagnahmt; sechs Personen wurden festgenommen. Von besonderem Wert war die weltberühmte Karte „Planung eines SA. Kommando“ von 1931, welche gewisse Rückschlüsse auf die neue Zusammenfassung der illegalen kommunistischen Kreise gestattet.

Beimar. Bei einer ähnlichen Aktion, die hier vorgenommen wurde, fand man eine größere Anzahl Revolver, Pistolen, Zehnhäuser und andere Schlagwaffen, eine große Anzahl von Briefen, mehrere Druck- und Schreibmaschinen. Ferner wurden sehr zahlreiche Schriften der kommunistischen Partei an den Besondere festgenommen wurden vier Personen, die hochvertrauliches Material verfasst hatten.

Aufbringende Arbeit.

Stahlfeld. Die in Stahlfeld genommene SA-Mitglieder wurden in den letzten Tagen unter Aufsicht von Polizei und Mitgliedern der SA. die Kartelltroupen von demselben Ort entfernt.

wird in diesem Jahre das Gasthaus an einem Friedhof von Wahren, die einen hohen Zementbau unter Aufsicht des SA. unter anderem urkundlich genannt. Das Dorf ist forstverwendlichen Ursprunges und aus dem Film „Lola“ die Wälder enthalten, bedeutet also etwa Wäldern oder das Dorf, wo den Wäldern der Wälder. Auch hier sind in einem Waldes des Wälders die typischen alten Wälderszeichnungen bzw. Wälderschrift sichtbar.

Spätbronzezeitliche Siedlung.

Amberg. Schon vor einigen Jahren fand man bei Anlage einer Kiesgrube auf dem Gebiet der Staatlichen Weinbauanstalt in der Möriener Straße auf vier steinzeitliche Siedlungsreste, die von der Landesanstalt für Vorgeschichte abgegraben wurden. Neben in einem dieser Gräber bemerkt, das es sich um Bestattungen handelt, die der steinzeitlichen Kultur der „Schurkraut“ zuzurechnen sind. Da sich an der Wand der Kiesgrube, etwa unter 1 Meter Höhe eine 40 bis 50 Zentimeter starke schwarze Schicht mit

fälschlichen und Knochen zeigte, wurde jetzt eine Fläche von 200 Meter nach abgedeckt. Das wurde ein kleiner Teil einer weitläufigen noch abgedeckten steinzeitlichen Siedlung freigelegt. Unter fünf aus Steinen aus zusammengefügten Herdstellen fanden sich Abfall- und Gerätschaften, die reichlich einheimisches Scherbenmaterial und Knochen enthielten. Ferner entdeckte man eine in den dort stehenden Kies eingeschlossene Holzgrube, die ein Dach aus Knüppeln gehabt haben muß. Dieses Holzdach ist mit Lehm verklebt worden, das die Holzgrube überdeckt und noch die Form der Holzgrube zeigt. Die Grube ist eine Höhe und die Pfostenlöcher von anschließend mehreren Säulenpaaren gefunden. Eine dieser Säulen ließ sich als rechteckig feststellen. Infallartweise überbricht die Säule ein flaches steinzeitliches Sockelstück. Dieses Grab gehört wie die übrigen vier in die Zeit um 2000 v. Chr., während die bronzezeitliche Siedlung in die Zeit vor 1000 bis 800 v. Chr. am besten zu betraden, da dieser jetzt am Rande der bisherigen Ausgrabung wieder Gruben und Herdstellen angeklümpelt sind.

Schlagere Name auf dem Verfassungssteine.

Schwarzburg. Der Gemeinderat beschloß, den ein der Verfassung gewidmeten Gedenkstein mit folgender neuer Beschriftung versehen: „Albert von Schlagere, der Kämpfer für die Freiheit, den 28. Mai 1928. Er lebt in uns weiter.“

Schnellfeuer auf Ausflügler.

Reichsanwalt Kothke seinen Wunden erlegen. Braunschweig. Der am Sonnabend im Elm vertriebene Ausflügler, der dem Reichtsanwalt Kothke und ein ihm befreundeter Motorfahrer beschossen wurden, hat nunmehr ein Todesopfer geordert. Reichsanwalt Kothke, der sechs gefährliche Schussverletzungen erhalten hatte, ist im hiesigen Landeskrankenhaus seinen Verwundungen erlegen. Die Verwundungen haben insgesamt 18 Schüsse auf die Lebensgefäße abgegeben, von denen acht trafen.

Astermarmelade. (Nicht lichte Die 5. 5. 1934) Der 73jährige Anwalt Hermann Römer, hier, wurden nachts seine Grippe in Höhe von 2500 Mt. aus einer Diebstahlschiff seines Hauses auf.

Gießen. (K. u. R. f. o. l. u. g. u. n.) Am 27. April wurde in der Paul-Berf-Straße in Gießen die raubfahrende 15jährige Eisliebe Sebastian von einem Postkutschwagen angefahren und verunglückt. Der Postkutschwagenfahrer war ein gerichtliches Ermittlungsverfahren eingeleitet worden, da ein Verstoß des Kraftwagenführers nicht festzustellen war, der Unfall vielmehr allein auf das ungeschickte Verhalten der Raubfahlerin zurückzuführen ist.

Soldaten. (Von einer Kuh- und 1. 1.) Hier wurde das achtjährige Stöckchen des Arbeiters Friedrich Straubel von einer mitbewohnenden Kuh zerkratzt. Infolge dessen, daß es in die Wunde in die Gießen überführt werden mußte.

TOLOL ZAHNPASTA
erhält die Zähne schön weiß, gesund.

Wie rufen Deutschland

Von Edwin Erich Dwinger

Nachdruckrechte durch Karl & Co., Berlin-Zehlendorf

(1. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Als er beendet hatte, fuhren alle Arme mit bebenden Köpfen empor, eroberten drei mal ein abgedachter „Aus! Aus! Aus! Aus! Aus! Aus!“ und: „Aus! Aus! Aus! Aus! Aus! Aus! Aus! Aus! Aus! Aus!“

Man blieb in kleinen Gruppen stehen, die bestia miteinander debattierten. Auch wir fanden noch lange auf dem Platz, haben schweigend den abziehenden Reihen nach. „Bücher, bucht die Signale! Verzeht! Verzeht! Der Armer! Verzeht! Verzeht! Verzeht! Verzeht! Verzeht!“

„Sähen wir das jemals wieder?“ fragte Merkel endlich. „Sich ist noch, was wir alle lauten, als die Revolutionsrevolution ausbrach? Nun, das kann uns wenigstens nicht passieren — oder führt er deutsche Himmel ein! Und ich! Wohin? — Anjana von Wohlstein!“

„Gewiss, in England find's genau so an“, sagte jemand leise. „Auch Jena sprach anfangs auf der Straße, nur vor ein paar hundert Menschen.“

In einem Augenblick trat ein Mann in unseren Kreis, der als Hiesiger eine rote Krone auf dem Haupte trug. „Nun, Gewissen, wollt ihr euch nicht melden?“ rief er begeistert. „Ihr habt doch mit eigenen Augen gesehen, was ein Volk vermag?“

„Ja...“ sagt Balthar hinterhältig. „Kommt als mit! Schreibt euch ein! Wie dort das Paradies.“

„Wir haben kein Paradies — wir haben nur Blut gesehen!“ sagt Schulenburg hart.

die Erde, Schulenburg übernimmt die Nachhut. Die Menge stellt sich, läßt uns nur eine Hand, durch ein Eisen und abgehenden Köpfen markieren wir, Hunderte von Rotkrönchen strahlen auf uns nieder.

„Sich ist von Begrüßung — in der alte Heimat!“ hier ist dem die neue. „Der neuen heißt es auch“, murmelt der Kräfteverwerter sich hin, „und willst du nicht mein Bruder sein, dann schick ich dir den Schmel ein!“

Merkel schließt sich mit spitzen Fingern die Gabeln an, die einen hohen Zementbau unter anderem urkundlich genannt. Das Dorf ist forstverwendlichen Ursprunges und aus dem Film „Lola“ die Wälder enthalten, bedeutet also etwa Wäldern oder das Dorf, wo den Wäldern der Wälder. Auch hier sind in einem Waldes des Wälders die typischen alten Wälderszeichnungen bzw. Wälderschrift sichtbar.

Amberg. Schon vor einigen Jahren fand man bei Anlage einer Kiesgrube auf dem Gebiet der Staatlichen Weinbauanstalt in der Möriener Straße auf vier steinzeitliche Siedlungsreste, die von der Landesanstalt für Vorgeschichte abgegraben wurden. Neben in einem dieser Gräber bemerkt, das es sich um Bestattungen handelt, die der steinzeitlichen Kultur der „Schurkraut“ zuzurechnen sind. Da sich an der Wand der Kiesgrube, etwa unter 1 Meter Höhe eine 40 bis 50 Zentimeter starke schwarze Schicht mit

transparent waren. Neben ihm fand keine solche Frau, was eine weiße Schuermantelhülle fast verblüht. Ihre blauen Augen sahen mich mitleidig an, ihr Hände drückte eine beklümmte Wärme.

Ich erzählte ihm, was ich plante. „Sagte ihm auch, wer alles mitging. Und sagte hin: „Du bist ein Mann, du bist ein Mann.“

„Er war überfordert. „Ja, mein Gott“, sagte er dann, „wenn ich so denke...“ In die alte Praxis gehen, in eine Großstadt? Sozialisten für Nietzsche und Dürrenmatt? Ich brauche mich in Deutschland nicht — und das andere ist alles verfallen. Mit einem Gewissen kann ich in der ersten Zeit niemand behandeln — mühte einmal ein Jahr wieder alles aufzurichten. Undreißig: Ihr könnt mich wirklich brauchen! Ein paar sind schwindelhaft, ein paar haben Ausbreitung, einer ist blutkrank — was meinst du, Marie?“

„Sie hat ihn während der ganzen Zeit von der Erde beobachtet, ihre Augen sind dort lang von fern, was ich nicht glauben, wir sehen mit, Verzeht!“ sagt sie leise. „Wir dich ist es jedenfalls das beste. Das stille Land...“ Aber auch für mich wäre es eine schöne Mission, ihnen als helfernde Arbeiter zu dienen. „Wie gehen wir vor?“

„Gewiss, Doktor! Ich, diese mittelalterliche Frau, sie sollte noch dachte ich glücklich. Sie sollte noch in unserem Wissenschaften, in unserm Sanatorium für Lebensbange...“

„Eine Stunde später“ nahm unser Gast die Hand. Er hatte sich sein Bündel mit

aus der Stadt Halle

An den besten Jottlieb.

Lieber Jottlieb!
Sei nicht so heide, de Preissträfel ham's
nem mal in sid, un nimmer od nie bei de
Geminner is, lo löff's eend doch feene
Flüße, mer muß emt raden un diesma hamme
se en ig od werlich eene Fluß ufieichm ae
knaden. Da id un feene kleinen stinner
mehr hawe, die de in der Stulle rimmfaren
kenn, kunnne de der denke, daßes in mein
Kappchen od Dach un Nacht jerrumwelt hat.
Awer jedesmal, wenn id in Bette laf, da
kannp ch uffien richten Drihter.

Mer weichte Jottlieb, Deine Andenken
gen lehren in der Zeitung sinn werlich e
bieden, ma. Dumm mach's nich nennen.
Daß aber eene lo große Schmeesfleie ee
Drummer is, das hammer doch ison von
kleen uf jersucht un mitten kompas, da
hättich ee de bischen uffpassen müssen wo der
Stind herfenn, niestich hättich ee bloß an
Denken denken brauchen, denn hietes näm-
lich Otto.

Nächstes ma da strenge jersüßlich Deine
Kobiriere ee bieshen mehr an un laß siener
das Bechlein, denn die Rede von der
Saaleleitung die meent's nur jut mit ihre
Gefehr. Bliestich frieten mer doch emal een
Preis un was maden mer denn mit den
willen Jotter?

Es jriest Dich

Jutte.

Halle-Magdeburg „elektrisch“.

wird schon bald Wirklichkeit.

Die umfangreichen Baupläne für die vom
Verwaltungsrat der Reichsbahn bereits im
März genehmigte Elektrifizierung der Strecke
Halle-Magdeburg liegen den Landes-
behörden bereits zur Genehmigung vor. Man
rechnet damit, daß schon in einigen Wochen
mit den Arbeiten begonnen werden kann.

Die Reichsbahn hat eben für diese
Arbeiten ein Reichsbahn-Neubauamt in
Köthen errichtet, das die technische Durch-
führung des Planes leiten und überwachen
wird. Die Reichsbahninspektion Halle wird
die Geschäftsführung in Händen haben.

Im ganzen laufen die Elektrifizierungs-
arbeiten darauf hinaus, die Schweißstrom-
anlagen durch Verlegung von Leitungen um-
zuwidern; einige Brücken, so besonders die
beiden Schönebeck-Brücken, müssen abgebaut
werden. In Magdeburg-Südost wird eine
neue Brücke errichtet werden. Außerdem ist
eine Verbesserung der Streckenführung erfor-
derlich. Im Zusammenhang damit ergibt sich
auch die Notwendigkeit einer Verbreiterung
der Bahnform.

Wetterbericht

Table with weather data for Meteorol. Station Halle (S.), 11. Mai 1933. Columns include time, sun, wind, temperature, pressure, and humidity.

Sonnenscheindauer am 10. 5.: 9,4 Stunden
Tagesmittel der Temperatur am 10. 5.: +11,0 C
Abweichung v. langjährigen Durchschnitt: +2,4 C
Höchsttemperatur am 10. 5.: +15,6 C
Tiefsttemperatur in der Nacht vom 11. 5.: +4,8 C
Niederschlagsmenge der letzten 24 Std.: 0,0 mm
Wetterverlauf für Freitag: Wind zwischen Nord und Süd, leicht und zähe Regen. Temperatur noch etwas sinkend. Gefahr leichter Bodenfröste.

Feiertag in Potsdam.

Gedanken zur Reichstagung des Bundes Königin Luise.

Potsdam ist als Ort der diesjährigen
Bundesstagung am 13. Mai ausgerufen. Jenes
Potsdam, in dem noch die Vegetation und
der Jubel des 21. März nachklingen,
Potsdam, das von jeder gerade im Frühling
mit seinen tiefblauen Kavelleien, seinen
blühenden Parkanlagen und Gärten, seinen
Schlössern und historischen Bauten einen
unvergleichlich schönen Jubel auf jeden Be-
sucher ausstößt, wird auch bei den aus allen
Gauen Deutschlands zusammenrückenden
Kameraderinnen des Bundes unergründliche
Eindrücke erwecken. Von hoher Freude
erfüllt leben wir unserer Bundesstagung ent-
gegen, und je erfrischter wir uns auf dieses
Ereignis vorbereiten, um so bewußter
werden wir es auszuführen müssen.
Für alle hat das Wort einen festlichen
Klang: Bundesstag — der Feiertag des
gesamten Bundes! In diesem Jahr
bleibt der Bund mit Stolz auf sein acht-
jähriges Bestehen.

Die große Mitgliederzahl — über 130 000
Kameraderinnen — zeigt klar und eindeutig,
daß der Bund ein großes Glück vorwärts
genommen ist.

Unser Bund hat seine Organisation nicht
nur im deutschen Vaterlande reiflos durch-
geführt, er hat auch die Freude, daß in den
vereinigten Staaten deutsche Frauen sich
zu Ortsgruppen unseres Bundes in New-
York, in Philadelphia, in Chicago, in Mexiko
und in Südamerika, in Pernambuco zusam-
mengeschlossen haben, um so im Auslande
für den Freiheitsgedanken unseres Vater-
landes zu kämpfen. Ein ganz besonderes
Wachstum konnten wir in den Jugend-
gruppen unseres Bundes feststellen, und
nicht zuletzt haben die Spielreife unserer
Bundgenossinnen an Zahl und Arbeit
erheblich zugenommen.

Auf unserer Burg Wettin wurde für
die Jugend mangellos und geföhlich, um
der in jedem Jahre wachsenden Teilnehmer-
zahl an der Reichsjugendtagung gerecht zu
werden. Im Westen unseres Vaterlandes
aber sorgten wir durch Beteiligung an Aus-
flügen des Bundes in die reizvollen Gegend
dafür, daß unsere Jugend sich dort zu Ver-
eignissen und Freizeiten zusammenfinden kann.
In Wernigerode bietet das Erholungs-
heim den Kameraderinnen angenehmen Aufen-
halt für Sommer und Winter. Immer hat
es der Bund verstanden, sich den Zeitverhält-
nissen und seine Tätigkeit der jeweiligen
Lage anzupassen.

In allen Landesverbänden find Arbeits-
dienkünfte einmündig.

In Wernigerode wurde im Winter das
Jugendwohnen einmündig durchgeführt und
jetzt ist in Walbeck, Mansfelder Seekreis,
eine Siedlerküche ins Leben gerufen, um den
Jugendameraderinnen das Selbstbewußtsein
in der Zeit ihrer Berufslosigkeit für solche An-
gabenarbeit zu stärken.
Unendlich viel hat der Bund im letzten
Jahr auf sozialem Gebiet geleistet,
obwohl die Wohlfahrtspflege nicht zu seinen
eigentlichen Aufgaben gehört. Aber Kamer-
adschaft der Tat bedeutet, den in Not geratenen
Kameraden und Kameraderinnen zu helfen.
Das hat unser Bund im reichen Maße getan.
Durch sein Winterhilfswerk hat er in
unzähligen Fällen geholfen, Not zu lindern,
durch Wärmehallen, Volksküchen, Nähstuben
und Kinderpflegungen hat er helfend ein-
gegriffen und nicht nur der Erwachsenen,
sondern auch der Jugend sich besonders an-
genommen durch seine Fürsorge für die Ferien-
kinder. Auch im Sanitätszweigen hat
unser Bund ganz erhebliche Fortschritte
gemacht; in fast allen Landesverbänden ist
durch die Sanitätsausbildung die Arbeit
sonntags vorgechritten, daß unsere Bundes-
helferinnen bei größeren Tagungen wertvolle
Dienste leisten können.
Der Wechsel in der Bundes-
führung hat sich am 1. April 1932 so voll-

zogen, wie es der Würde unseres Bundes
Königin Luise entsprach.

Mit dem unansprechlichen tiefen Dank-
gefühl zu unserer bisherigen Bundes-
führerin, Frau Neg, nahmen wir von ihrer
Führung Abschied, um der neuernannten
Bundesführerin, Frau von Gabeln,
voll Vertrauen das Steuer des Bundes in die
Hand zu geben.

Die Arbeit bleibt und die Arbeit wächst, auch
wenn die Arbeiter wechseln. In dieser
Arbeit im Bund Königin Luise aber müssen
alle Kameraderinnen beteiligt sein, und die
Tage von Potsdam sollen uns einen Beweiss
geben von der Größe und Weite unseres
Bundes, von seinen geliebten Bundesgenossen
und von seinen Hochzeiten, von seiner Be-
deutung für das deutsche Volksleben, denn
Leben aus ganz Deutschland fröhlich in ihm
zusammen.

Wir wollen dieser Tagung tiefsten Sinn
erkennen. Den, daß sie uns mit frischer
Kraft und neuem Mut ermuntern
erfülle, daß sie die heilige Flamme „Ich
liebe und ich dien“ in uns neu entfalte, und
daß uns Kraft werde, sie hineinzutragen in
die Not der Zeit, um die Wege hell zu machen,
die in eine gute Volksgemeinschaft führen,
in der zu neuem Leben aufstehen soll der
Geist von Potsdam.“ M. Scholz.

Sommerferienplan bei der Wäbtag. Bei der
Ferien-
überfahrtbahn tritt der Sommerferienplan am
15. Mai in Kraft.

Leitende Staatsbeamte

übernehmen wieder Vorsth im Roten Kreuz.
Wie wir erfahren, hat der Magdeburger
Oberpräsident Dr. Meißner in die freie
Stelle eines stellvertretenden Vorsitzenden
des geschäftsführenden Vorstandes im Pro-
vinzialverein von den Roten Kreuz
in Sachsen das Vorstandsmittglied Stad-
rat Dr. Richter berufen. Ferner wendet
sich der Oberpräsident an sämtliche Organi-
sationen des Provinzialvereins mit folgen-
dem Aufruf:

Nachdem ich das Amt des 1. Vorsitzenden
des Provinzialvereins vom Roten Kreuz
für Sachsen übernommen habe, weise ich
darauf hin, daß sich unter Arbeit selbstver-
ständlich in jeder Beziehung im Rahmen
und im Geiste der nationalen Bewe-
gung zu vollziehen hat. Grundhüchliche
Schrift sind in dieser Beziehung von der
Kreisleitanz eingeleitet. Ich halte es aber
für erforderlich, daß schon vor ihrem Ab-
schluß innerhalb unseres Provinzialvereins
alsobald die notwendigen vorläufigen Maß-
nahmen insbesondere auch in personeller
Beziehung getroffen werden. Hierzu rechne
ich die Rückkehr zur bewährten Vortragsstrat-
egie einer weitgehenden Personalunion
zwischen den leitenden Staatsbeamten
und unseren Vereinsvorsitzenden auch in der
Kreisleitanz. Ich erlaube deshalb, die Stellen
der Vorsitzenden der Kreisvereine mög-
lichst den zuständigen Landräten und
Oberbürgermeistern — mit denen ich
mich hieterbis noch in Verbindung setzen
werde — zu übertragen. Ferner bitte ich
überall dort, wo noch keine Kreisvereine
bestehen, die Landräte und Oberbürgermeister
zu bitten, solche unter ihrem Vorsth ins
Leben zu rufen.“

Graufige Mordtat eines Familienvaters

Sich selbst erhängt, der Frau die Kehle durchgeschnitten!

Gestern nachmittags gegen 17.30 Uhr ver-
starb der hiesige Schichtmeister Richard
Stephan, wohnhaft Große Brauns-
straße 11, Selbstmord durch Erhängen, nach-
dem er vorher seiner Frau die Kehle durch-
geschnitten hatte.

Der Schichtmeister St. war seit zwei Jah-
ren arbeitslos. Dürftig kam es zwischen dem
Ehepaar zu Streitigkeiten, unter denen das
Familienleben naturgemäß stark litt. Be-
reits am vergangenen Sonntag arbeitete der
häusliche Streit so aus, daß das Ehepaar
kommando die Frau vor dem wütenden
Mann schützen mußte.

Am Mittwochnachmittags ist es offenbar
wieder zu einem schweren Streit gekom-
men, in dessen Verlauf Stephan eig Messer
auf seiner Frau die Kehle durchschneidete.
Er selbst erhängte sich dann an der Zirk-
linde.

Aus der 53jährige Arbeiter Martin
Stephan gegen 17.30 Uhr von seiner
Arbeit im Leinwand zu seiner eierlichen
Wohnung in der Gr. Braunsstraße heim-
kehrte, fand er die Mutter mit durchdrin-
gender Kehle auf dem Sofa liegend tot vor;
auch der Vater, der sich an der Zirklinde
erhängt hatte, war nicht mehr am Leben.
Es wurde ein hinterlassener Brief
vorgelesen, aus dem einmündig als
Gründe für diese schaurige Tat hervorgehen
des Mannes und Familienzwürnisse her-
vorgehen.

Den Anlaß zu den Familienstreitigkeiten
hat ganz offenbar Stephan selbst gegeben;
er soll im höchsten Grade eifersüchtig auf seine
Frau gewesen sein, insbesondere auch jedes
Zusammenkommen zwischen Mutter und Kindern
— er hatte noch einen zweiten Sohn — un-
gegründet argwöhnisch betrachtet haben.
Man geht nicht fehl, bei ihm an orma-
le geistige Veranlagung anzunehmen.
Uebrigens ist Stephan, bevor er als Schicht-
meister in Leuna beschäftigt war, seitlich er

gewesen. Von dieser Tätigkeit rührt auch
das lange Schlächtermesser her, mit dem er
seine Frau tötete.

3jähriger vom Omnibus totgefahren!

Wie die Merseburger Ueberlandbahn,
Ammendorf, mitteilt, lief gestern gegen
14.30 Uhr in Ammendorf der dreijährige
Gerhard Faube aus Ammendorf in die
Nahbahn des Omnibusses IM 32190 der
Ammendorfer Ortslinie der Wäbtag. Der
Knahe wollte auf die andere Straßenseite zu
seinen Geschwistern gelangen, wobei er direkt
gegen den Omnibus rannte. Trotzdem der
Wagen auf der Stelle zum Halten gebracht
werden konnte, kam das Kind an Hals und
Genick vor das Hinterrad des Omnibusses.
Es blieb mit zertrümmertem Schädel tot
liegen. Der Omnibus hatte vordrängliche
Warnungssignale gegeben.

Zu diesem traurigen Unfall erfahren wir
noch, daß die älteren Geschwister des
tödlich verunglückten Knaben sich auf der
gegenüberliegenden Straßenseite befanden.
Sie riefen im letzten Augenblick den kleinen
Jungen noch zu sich herüber, ohne daß jedoch
das Kind darauf hörte.

Table with water levels (Wasserstände) for various locations like Saale, Grochlitz, Trotha, etc. Columns include location, date, and water level.

Advertisement for GALA SANDER shoes. Text: 'Die luftigen Sommermodelle', 'Die fröhlichen neuen Farben'. Includes an image of a woman's foot in a shoe and the GALA SANDER logo.

Halle (Saale), Leipziger Straße 100

Zuerichtigung.

Berlin, 11. Mai. Im vorstehenden Frühbericht war die Stimmung wieder ausführlich...

72 Millionen Mark Verlust bei der UCB.

Der mit Spannung seit langem erwartete Abschluss der UCB, Berlin, des am 1. April...

Steuerleichterungen für die Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gärtner.

Der amliche preussische Finanzdienst teilt mit: Der preussische Finanzminister Prof. Dr. Popitz hat mit Rücksicht auf die besondere...

Faß-Verprechung bei Miffler Goebbels.

Reichsminister Dr. Goebbels empfangt am Mittwoch den Generaldirektor des Deutschen Stahlwerks...

Witter weiter gut beschäftigt.

Die Generalverammlung der Witter Bergwerksmaschinenfabrik AG-Ges. Leipzig-Wahren, genehmigt den Abschluß für 1932...

Zum Schutze des Mittelstandes.

Zu der Nachricht, daß der Reichskommissar für den Mittelstand den Entwurf für ein Mittelstandsschutzgesetz fertiggestellt habe...

Eröffnung der Umlage beim Raubföhrenindustrie.

Wie das Rheinisch-westfälische Kohlenindustriemittel, muß infolge einer neuen...

Ueberwachung der Margarine-Kleinhandelspreise.

Der Reichskommissar für Preisüberwachung gibt bekannt: Die Ueberwachung der Kleinhandelspreise für Margarine...

Warenmarkt.

Table with market prices for various goods like Walzen, Futtermittel, and Zuckermarkt.

Berliner Börse vom 10. Mai

Table of stock market data for Berlin, including Deutsche Anleihen and Goldpandbriefe.

Reichsbank 4%

Table of stock market data for Reichsbank, including various industrial and utility stocks.

Leipzig, Börse vom 10. Mai

Table of stock market data for Leipzig, including various local and regional stocks.

Berliner amliche Devisenurse vom 10. Mai

Table of exchange rates for various currencies and banks.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen geliebten Mann, unseren guten Vater, den **Bürodirektor Paul Otto** gestern nachmittags im Alter von 55 Jahren von uns zu nehmen.

In tiefer Trauer
Marie Otto, geb. Röbel
Pfarrer Dr. Siegfried Scharie
und Ruth, geb. Otto
Eva-Marie Otto

Hette-Saale, Jägerplatz 19, den 10. Mai 1933.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachm. 1/2 2 Uhr von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt M. Burkel, Kleine Steinstraße 4 entgegen. Beileidbesuche dankend verboten.

Verein Halle des Reichsbundes der Zivilistenberechtigten

Am 8. Mai 1933 verstarb unser Lieber Kamerad der Ober-Gütervorsteher a. D. **Rechnungsrat Paul Trimmer** im Alter von 77 Jahren.

Wir verlieren mit dem Entschlafenen einen Lieben Kameraden, welcher 33 Jahre treu dem Verein und Bünde angehört hat und für die Interessen unseres Standes eingetreten ist. Treue um Treue!

Der Vorstand.
 Beerdigung Freitag nachmittags 2.30 Uhr, kleine Kapelle, Gertraudenfriedhof.

Nachruf.

Unerwartet verschied am 9. Mai unser lieber Kollege und Genosse, der **Fleischermeister Richard Trömel**.

Sein ruhiges Wesen und sein vornehmer Charakter sicherten ihm die Freundschaft aller. Wir werden demselben stets ein gutes Andenken bewahren.

Häuteverwertung Hallescher Großschlächter e. G. m. b. H., Schlachthof.

Der Vorstand: **geb. Heinrich Vogel**.

Die Beerdigung findet am Freitag, den 12. Mai, nachmittags 3/4 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Vollzähliges Erscheinen unserer Mitgl. oder ist Ehrenpflicht.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ging gestern mittag 1 Uhr meine geliebteste, unvergessliche Frau, unsere treusorgende Mutter und liebe Schwiegermutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Helene Schmidt geb. Hennig** im 51. Lebensjahre zur ewigen Ruhe.

In unsagbarem Schmerz im Namen der Hinterbliebenen
Otto Schmidt u. Kinder.
 Pfiemtsdorf, den 11. Mai 1933.
 Beisetzung Sonnabend, den 13. Mai, nachmittags 3 Uhr von der Kirche Kl.-Badegast.

Ganz plötzlich und unerwartet ist unser lieber Meister **Richard Trömel** zur ewigen Ruhe heimgegangen. Ein ehrendes Andenken ist ihm gewid.

Die Angestellten der Firma **Richard Trömel**
 Halle (S.), den 11. Mai 1933.

Gestorben:

Salle a. S. Rechnungsrat Paul Trimmer, 78 Jahre, Pöter 12. 5., 14.30 Uhr Ockertaufriedhof, Bürodirektor Paul Otto, 55 J., Weerd 12. 5., 13.30 Nordfriedhof, Kaufmann Paul Seife, 54 Jahre, Weerd 12. 5., 14.30 Uhr Nordfriedhof. — Witwe Caroline Lehmann geb. Wittenreuter, 71 J., Weerd 12. 5., 14.30 Uhr Südriedhof, Wiersechen, Anna Wulmann geb. Zorn, 65 Jahre, Weerd 12. 5., 14.30 Uhr Südriedhof, Gertraudenfriedhof, 84 J., Einbürgerung 13. 5., 15 Uhr. — Witten, Rentiere Bertha Ulm geb. Gertrud, 90 J., Weerd 12. 5., 14.15 Uhr. — Golden, Zimmermann Otto Meist, 68 Jahre, Weerd 13. 5., 16 Uhr. — Baumhans, Beifriedrich 61 J., Richard Thier, 59 J., Weerd 12. 5., 14 Uhr. — Stiefhant, Caroline Marie Berno, Seiffische geb. Ziein, 84 Jahre, Weerd 12. 5., 15.30 Uhr. — Reichenfels, Franz Raufen, 76 Jahre, Weerd 13. 5., 16 Uhr. — Reimner Emil Maubrich, 61 J., Weerd 11. 5., 15 Uhr. — Buchdimer Friedrich Ewich, 49 J., Weerd 11. 5., 14 Uhr. — Seis, Amalie Ziegel geb. Dorfer, 81 Jahre, Weerd 12. 5., 16 Uhr.

Jeden Freitag und Dienstag **Schlachtfest**

ff. Weiltisch und gekochten Sauerkohl Täglich frisches Gekochtes

Bernh. Borgis
 Dampplatz 10, Tel. 218 33

MASSAGE
 Offia Maebius, Magdeburgerstr. 10 p.

Weld
 liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der feingemalten Raumplaner. Da haben sich im Laufe der Jahre oft und oft angekommen, die nur für Sie feinen Wert mehr haben. Durch eine feine Anzeile in der „Salle-Beitung“ können Sie aber leicht zu Gebot gemacht werden und ein paar Mark sind in der heutig. Zeit viel zu wenig. Jetzt werden schon eine angenehme Aufreicherung bei Ihren Geschäfte. Dabei kostet eine kleine Anzeile in der „Salle-Beitung“ nur Pfennige.

Unser Bruno hat ein Schwesterchen bekommen
 Elisabeth heißt es
Fritz Haake u. Frau
 Halle (S.), den 10. Mai 1933
 Sternstraße 2



Nicht jeden Tag scheint die Sonne - Regen-Mäntel
 in allen Preislagen von **BRUNO FREYTAG**

Bereit von Hautleiden!

Neue Methode, ohne Verband, überraschender Erfolg bei Ausschlägen, Flechten auf Beinen und Geschwüren. Kein Juckreiz mehr. Versand durch meine Apotheke. Broschüre frei. **LABOR-Vogel, Heidelberg, Rohrbach E 15.**

Vergiß Deine Mutter nicht!

Zum Muttertag schenk etwas Gutes - doch kauf es in der **Kosa** ein, denn dort wird's gar nicht teuer sein! (Präsente, sehr geschmackvoll - in allen Preislagen!)

Kosa Schokoladenfabrik

Verkaufsstellen: Halle: Gr. Ulrichstraße 39, Leinziger Str. 97, Bernburger Straße 25, Gr. Steinstr. 69, Gr. Steinstr. 12, Schmeierstraße 26, Waisenhausstr. 1, Riebeckplatz, Merseburg, Gotthardstraße 37, Weißentels, Saalstraße 24.

Frische Seelische billig!

Kabeljau, kopflös . . . Pfd. 20 Pf.
 Schellfisch, kopflös . . . Pfd. 35 Pf.
 Große Rotzungen . . . Pfd. 50 Pf.
 Leb. Spiegel-Karpfen Pfd. 80 Pf.
 Leb. Portl-Schleie . . . Pfd. 120 Pf.
 Leb. starke Aale . . . Pfd. 160 Pf.

Alle anderen Fische billigst.

Alfred Roeder
 Gr. Ulrichstr. 31. Fernruf 26984

Sine duu Müllmeyer
 heißt man Opa'sanla bei

RITER
 IM RITTERHAUS

S & F-Angebot

Billiger Brotaufstrich

Vierfruchtmarmelade	Pfd. 42
Pflaumenmus	Pfd. 40
Rübensaft 500 g netto	Packung 34
Aprikosenkonfitüre	400-g-Glas 55
Erdbeerkonfitüre	400-g-Glas 55
Maljes-Heringe	3 Stück 40
Neue Karloffeln zum billigsten Tagespreis	
Salami- od. Zervelatwurst	1/4 Pfd. 28
Bierwurst	1/4 Pfd. 23
Mettwurst	1/4 Pfd. 28
Kackwurst weich	1/4 Pfd. 25
Edamer Käse 40%	1/4 Pfd. 19
Limburger ohne Rinde	1/4 Pfd. 12
Tilsiter Käse 20%, ohne Rinde	1/4 Pfd. 16
Deutsche Käse	Stück 5

Donnerstag erwartet:
Eier 3 Stück 25

S & F-Pudding-Zutaten

Tafelreis glasiert	Pfd. 38 20
Wollreis	Pfd. 26 14
Veizenrieß fein	Pfd. 22
Himbeersaft	Pfd. 58
S & F-Milch ungez., kleine Dose 21 große Dose 42	
S & F-Magnet-Pudding-Pulver Vanille, Mandel Paket 6	
S & F-Magnet-Pudding-Pulver Schokolade	Paket 8

Obst und Gemüse
 immer frisch zu billigsten Tagespreisen

und 5% Rückvergütung

SCHADE & FÜLLGRABE

Butter Krause

Emmentaler Pfd. 80 Pf.
 Vierfrucht-Marmelade Pfd. 42 Pf.
 Pflaumenmus Pfd. 34 Pf.
 Bienenhonig 1/2 Glas 90 Pf.
 Rübensaft Kg-Dose 50 Pf.

Barths Kaffee
 ein Genuß
Ludwig Barth
 Mitglied des Rabattsparevereins
 Halle, Leipzigerstr. 80 Ammendorf, Hallesche Str. 164

Fluss-Ausschlag
 Pickeln, Mieser und Flechten ver-schwunden durch **Obermeyer's Medizinale Herba-Seife**
 St. 58 Pfg. verpackt 90 Pfg. Zur Nachbehandlung Herba-Creme. (St. u. 75 Pfg.)

Automarkt
 DKW. 300
 billig zu verkaufen
 St. Steinstr. 1 II.

Motorrad
 Heuertrieb, 200 cm, Zettelantrieb, mit elektr. Licht, Kette, billig zu verkaufen
 Woblfür. 7 Sof. Dr.

Allenfeinsten gek. Schinken nur 100 Pf.
 Hühner ohne Darm . . . nur 72 Pf.

Zum Spargel-Essen kauft jetzt ganz Halle Kalbfleisch 76
 ohne Knochen
 Kalbs-Nierenbraten . . .
 Kalbs-Koteletten nur 84 Pf.
 Schweineschnitzel nur 88 Pf.

Donnerstag, Freitag
 Reklamepreis **Schmeer 58**
 1 ganzes Pfund nur . . .
 Butter, Wurst Fleischwaren

A. Kräusel,

Feiertegejuche
 Weißes j. Mädel od. Witwe kann freib. Wann. 31. evtl.

in feinsten Grundst. oder Grundst. freib. steht aber auf dem Lande liegen, aber bei 2-4000 M. Vermögen, um das diese (siehe Grundst.) übernehmen zu können. Genügend. Woblfür. unt. 3 6865 Gefch.

Fisch täglich frisch
 in der **NORDSEE**

Seelachs, ohne Kopf Pfd. 22 Pf.
Kabeljau, ohne Kopf Pfd. 24 Pf.

Seelachsfilet o. Gräten Pfd. 35 Pf.
 Flusbare Pfd. 45 Pf.
 Stelbutter Pfd. 35 Pf.
 Schellfisch ohne Kopf Pfd. 40 Pf.
 Fischgebacktes Pfd. 40 Pf.
 Makrelen Pfd. 28 Pf.
 Bratscholle Pfd. 40 Pf.
 Rotzungen Pfd. 48 Pf.
 Mailsche Pfd. 38 Pf.
 Austernrischkoteletten Pfd. 68 Pf.
 Flußhechte Pfd. 85 Pf.
 Flusbare Pfd. 45 Pf.
 Flußzander Pfd. 75 Pf.
 Heilbutt Pfd. 75 Pf.
 Stelbutter Pfd. 110 Pf.
 Seezungen Pfd. 110 Pf.
 Flußblachs im Anschnitt Pfd. 160 Pf.
 Lebende Karpfen Pfd. 80 Pf.
 Lebende Aale, Schleihe, Krebse.

Marinaden und Räucherwaren
 in Riesenauswahl, billige Preise.

Einheit
 in feinsten Grundst. oder Grundst. freib. steht aber auf dem Lande liegen, aber bei 2-4000 M. Vermögen, um das diese (siehe Grundst.) übernehmen zu können. Genügend. Woblfür. unt. 3 6865 Gefch.

Jungegefell
 angeh. Neuzere und gut. Charakter, mit 14. verheiratet. Landwirt-schaft, sucht nettes, junges Mädchen, welches den Haushalt besorgen kann, bei gelegentl. Zuneigung heirat. Offerten mit Bild unter D 479 Gefchäftsstelle.

Stullein
 m. g. Neuzeren, 25. Jährig und sehr intelligent, mit Vermögen, möchte einem bef. Herrn, Weimer m. Kind heiraten, d. Deutsch. führen, evtl. heirat. Offert. unter D 457 Gefchäftsstelle.

Raufmann, 36 J.
 Witwer, sucht feine, Fräulein zwisch. 20-30 J. zu heiraten. Offert. unter D 453 Gefch.

Missionsfest der Provinz Sachsen.

Im Schlußbande als Anhang. — Festgesellschaft und Volksfest. — D. Anst. berichtet aus Naumburg.

Naumburg. Brandenb. ist der letzte Chorist in den Hallen des ehrwürdigen Domes verstorben. Das Sturmgelbe der Gemeinde: König Jehu, freile, tiege. . . Eine wogelgehende Zeitung ist zu Ende. Die Missionsfest der Provinz und des Berliner Missionshauses, die Missionsfreunde Naumburgs, alte und neue, gehen unter dem leuchtenden Abendhimmel still und im Inneren bewegt auseinander zu neuer Arbeit. Ganz harte Eindrücke von der Herrlichkeit des Festes und von der Kraft des Herrn, der das Werk trägt, führt und vorwärts bringt, erfüllen die Gemüter; harte Eindrücke auch dem Bewusstsein der Mission und von der Arbeitsfähigkeit deutsch-evangelischer Missionsleute.

Die Predigt im abendlichen Gottesdienst, gehalten von Prof. D. Sommerlatz, Leipzig, hat noch einmal auf den Einen gewiesen, in dessen Ausrufung das ewige Leben durchbrochen ist. Missionsfesten ist die lebendige Hoffnung, weil sie weiß von der unbändigen Kraft der Dornen. Wer sie hat, ist wiedergeboren. Der Berichterstatter über das zurückliegende Arbeitsjahr des Missionshauses, Missionsinspektor Braun-Werlin, hat Kenntnis abgeben von dem beglückten Ergebnis in höchster Not: der Herr will, daß wir ihm dienen, und den Satz geprägt: die Arbeit aufgeben, heißt Jehu verlassen. Mitreißend hat sein Wort geknallt auf die lauschende Gemeinde. Der Direktor und sein Stellvertreter, Pfarrer 117 hingehört hat in die höchste Schlußfeier.

Bereits vom 3. Mai ab waren die Naumburger Schulen in 60 Stunden von Missionaren und Missionarinnen besetzt worden. Darauf sammelten sich am ersten Tage des Festes etwa 6000 Menschen in Gruppenversammlungen, um von der Mission zu hören.

In leuchtender Meinheitsheit zog der Festsonntag heran. Kirchliche Vorkommnisse griffen die erwachende Stadt. Die Glocken klangen. Im Stadt und Land waren 150 junge Menschen von beiderlei Geschlecht zum Werk der Mission und riefen die Gemeinden zu neuem Missionseifer. In gewaltigen Hingebungsstunden schauten die gesammelten Scharen mit brennenden Augen auf die Missionsarbeit, die fundamentalistischem vom großen Wert zu erzählen wußten. Viel hundert Menschen krönten dem Bürgergarten zu, als in früher Nachmittagstunde nach einem Gemüthsregen die liebe Sonne wieder lachte. Die Predigten waren in der Stimme. Kraftvoll sprach Herr v. Berthold, Bischof die verarmten Scharen mit bildlicher Begründung an. Sein Wort, ermahnen aus gekleideter Missionspraxis, schenkt die Spannung, zu rechter Hören die innere Ausbeutung ist. Ein Mißverständnis in ein Glimmmissioner sollten erzählen vom Ahen und Sehen in Südafrika und vom Hingen und Finken unter dinesischen Schichten. Da schenkt ein neuer Gemüthsregen ein. Doch der letzte von dem Missionsfest, Sup. Moering, verteilte in schneller Entscheidung die Scharen in vier Gruppen auf gedachte Räume, und so kamen auch Indien und Afrika noch zu Worte. Hier und da erschollen die Stimmen der Schwärmer. Das gab einen hohen Eindruck von der Mannigfaltigkeit der Arbeit und vom Lebenswillen der Mission. Das Volksfest war gefest, aber nicht zerstückt, und die schmale Kolonialmission konnte mit ihrer Fellermission die Zahl der Einzelnen einbringen. Die Begrüßungsversammlung am Abend war impoant. Nicht mehr einzelne Gruppen

waren verarmt. Es war die erste Gesamtversammlung. Die Prediger vom Vormittag waren herangezogen, weite Kreise der Stadt waren in Bewegung. Bald mußte der große Saal polizeilich gesperrt werden. Hochhaltig und anziehend war das Programm. Der Beginn vom Konfirmanden Stadt, Kirchengesangs und Schule, wurde die freudig bewegte Versammlung vom Provinzialmissionspfarrer Schiele-Magdeburg geleitet. In einem wundervollen musikalischen Rahmen ordneten sich ein der Vortrag von

Provinziallandtag erst im Frühherbst. Provinzialetat wird wahrscheinlich vom Provinzialauschuß verabschiedet.

Unter dem Vorsitz des Gemeindevorstandes Crevel hielt der Provinzialauschuß in Merseburg am 10. Mai eine inaktive Arbeitstagung ab. Zwei für die Führung der Provinz bedeutsame Beschlüsse waren zu erziehen. Das Präsidiale Innenministerium hatte den Provinzialauschuß ermahnt, die Zustimmung zu der Ernennung des Polizeipräsidenten i. e. H. Dr. Welcher aus Überpräfekten der Provinz Sachsen auszuwirken, die dem Provinzialauschuß gemäß Artikel 88 der Preussischen Verfassung aufsteht. Bekanntlich verfiel Dr. Welcher die Geschäftsführer des Oberpräsidenten seit Februar d. J. formellrechtlich. Die Zustimmung zu seiner Ernennung wurde erteilt.

Das gleiche Innenministerium war wegen der Ernennung des Regierungspräsidenten Dr. Nicolai zum Regierungspräsidenten in Magdeburg gegeben, der dies Amt bereits seit einiger Zeit kommissarisch verwaltet. Dr. Nicolai gehört zu den nationalen Berufsbeamten, die dem alten System mehren ihrer Bedeutung für die NEUBURG, verfolgt werden.

Nach den gesetzlichen Bestimmungen muß der Haushaltsplan des Provinzialverbandes bis 31. Mai festgelegt sein. In den nächsten Tagen wird die Verlesung einer Verordnung erwartet, welche die Provinzialauschüsse ermächtigt, anstatt der Provinziallandtage die Haushaltspläne zu verabschieden. Da bis Ende Mai das Gesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums für nicht Provinzialverordnungen noch nicht durchgeföhrt sein wird, zumal die Ausführungsbestimmungen erst am 8. Mai bekannt geworden sind, der Provinziallandtag infolgedessen die erforderlichen Beschlüsse in der ursprünglichen Form nicht fassen könnte, hielt es der Provinzialauschuß für gut, aus Erparungsgründen den zweiten Sitzungsbischnitt auf

den Frühherbst zu verschieben. Dadurch wird die dreimalige Zusammenberufung des Provinziallandtages in diesem Jahre vermieden und ein Betrag von rund 10000 RM. erspart.

Die Provinzialabgabe, welche die Stadt- und Landkreise für das Rechnungsjahr 1911 zu leisten haben, wurde am 13. Juni 1909 bestimmt. Aus den Mitgliedern, die die öffentlichen rechtlich-berufständigen Vertretungen der Provinz Sachsen für das Finanzjahr in Magdeburg zu stellen haben, hat auch der Provinzialauschuß 48 ehrenamtliche Mitglieder ernannt, die dem Landwirtschafts-, Gärtnerei- und Forstwirtschafts-, 9 aus dem Handel, der Industrie und dem Gewerbe und 25 aus sonstigen Berufen, insbesondere den freien Berufen und Arbeitslosen (Beamte, Ärzte, Hofverwalter, Walter, Kaufleute, Fabrikanten, etc.) angehören. Die Wahlen wurden vollzogen. In den Grundbesitzerberufungsausschuß in Merseburg wurden Dr. Wendenburg (Gera), Claus von Berder (Eisleben), Dr. B. H. (Hoyerswerth), Walter (Ausschuß) (Bismarck), Ida Engel (Eisleben, Mansfelder Seefried), Th. Meyer (Eisleben) gewählt.

Die Wahl von Mitgliedern für den Provinzialrat (Landesparlament) ergab: Landrat v. Krosigk (Dorow) und Landwirt Hauke (Eisleb). Die nichtaktiven Mitglieder der kulturellen Kommissionen des Provinzialverbandes wurden ernannt.

Die nächste Sitzung wird am 28. Mai d. J. stattfinden.

Die Wahl von Mitgliedern für den Provinzialrat (Landesparlament) ergab: Landrat v. Krosigk (Dorow) und Landwirt Hauke (Eisleb). Die nichtaktiven Mitglieder der kulturellen Kommissionen des Provinzialverbandes wurden ernannt.

Die nächste Sitzung wird am 28. Mai d. J. stattfinden.

Vom Wirtelssturm in den Steinbrüch geworfen.

Wende bei Posna. Durch einen Wirtelssturm wurde ein vierzehnjähriges Mädchen bei Posna, Ostpreußen, als sie mit ihrem Fahrrad nach dem steilen Föhrenberg fahren wollte, von dem an einem Steinbruch entlanglaufenden Weg heruntergestürzt und in den tiefen Bruchhohl geföhrt. Trotzdem sie bei dem Sturz in der Höhe von 10 m nur wenig verletzt wurde, wurde sie doch durch das Schlimmernde in die Tiefe geworfen. Sie wurde schwer verletzt und ist jetzt in der Provinzialklinik in Königsberg im Krankenhaus.

Strafanstalt Eichenburg wird wieder belegt.

Eichenburg b. Prellin. Wie bekannt, soll die Strafanstalt Eichenburg schon in aller nächster Zeit mit etwa 500 Mann belegt werden. Außerdem besteht die Absicht, ein Freiwilliges Arbeitslager dort einzurichten. Die Arbeiten am Zubehörraum der Räume haben teilweise schon begonnen.

einem Windstöße wie eine Bolawitterung über die Schuttern schärte. „Also sei nicht böse, Benjamin!“ sagte er nochmals. „Aber ich muß tippen! Menschenkind, jetzt kommt der Frühling. . . Und die Freiheit. . .“

„Daran muß ich mich erst mal richtig lateinisch hin und her denken. . .“

„An ändern Worten finden wir selbst. Vor dem Anbruch war noch ein Mann gekommen, ein kleiner und ausgemergelter Mensch, der mir irgendeine Bekanntschaft. Er hatte bereitwillig geantwortet, daß er auch mitzunehmen — er habe niemand auf der Welt, die ich dazu noch folgen kann“ — daß ich noch einigen Einwendungen nachgab. Lediglich ist auch Hauptmann v. Marwin mitgenommen, beim Anbruch auf dem Salzberg. Ich sah, daß er sich selbstverleumdend an. Als wir am Bahnhof

ankamen, er aber immer noch bei unsem Hand, als ob er ganz dicht geblieben, frante ich ihn. Erst sah er mich erkannt an, dann nickte er stumm. „Perzehlung, Herr Hauptmann!“ sagte ich besänftigt.

„Wir füllten ein ganzes Weisel. Werfel hielt zierlich 2 Klaffe voran, als aber Schütze mit ein Schrit in den Weg traten, war er schambalt eilig nachgeföhrt, losließ sich „Revolutionärgewand“ vor sich hindrummend. Endlich ruckte der Zug an, die erie deutliche End verstand, ein paar almeinen deutliche End.

„Erinnerst dir noch an die ruffischen Feindhölzer?“ begann der Kaiserlich nach einer Weile. „Kommt du denn nicht, kommt du morgen? Hier ist noch alles pünktlich.“

Der Kaiserlich hat sich beim ersten Anblick an der Welt nicht recht geöhrt. „Ich habe keine Bedenken, die große Welt nicht ohne Bedenken, für niemand mehr zu sprechen, hier und da verlohnen sehend. Von den übrigen löwigen alle Augenblick helle Ausruhe durch das Hölzer, jeder mögliche den andern durch darüber auf sein Gesicht. „Sich doch, ein Pferd. . .“

„Die alten Kinder, siehst du?“

„Wachmann, was ist denn das?“

Attentat auf zwei Bahngänger. Die am Mittwoch gedachte Mitteilung über ein Verbotstentat mehrerer Kommunisten auf zwei Bahngänger erklärt die Justizprokessuelle in Halle für unrichtig. Die Nachrichten von der Hiesigen Anzeigenagentur sind am 11. Mai veröffentlicht. Dabei hat sie herausgestellt, daß sie auf einem Irrtum beruht.

Aus dem Unhaltler Land. Ein Schuß auf den Jagdausschreiber.

Maffinert ausgeföhrtes Wilderergewehr. Dessau. Das Gericht verhandelte gegen den Jagdausschreiber, der sich wegen unbefugten Waffenbesitzes und Wilderns zu verantworten hatte. Der Angeklagte hatte in der Nacht vom 22. Januar verbotenerweise in einem Walde bei Großbuckwitz ein Jagdausschreiber von Großbuckwitz überfallen. Der Jagdausschreiber erlitt die Wunden gerade, als er sich plötzlich mitten im Walde eines Schweißers befand und bereits in nächster Umgebung eine Jagdflinte auf seinem Hüften verbergt. Trotzdem gelang es ihm, den Wilderern zu fliehen und sich zu retten, bei dem sich ein Jagdausschreiber fand, das mit allen Schüssen der Jagdflinte ausgespart war. Am 11. Mai fand sich neben einem Jagdausschreiber ein Jagdausschreiber und ein Schweißmesser, der durch einen in Ruck transportierten Akkumulator geföhrt wurde. Der Angeklagte verurteilte das Gericht davon abzurufen, daß er zwar gemindert, aber nicht befreit auf Born geföhrt habe. Vielmehr sei ihm die Flinte persönlich inhaftiert jedoch seinen Glauben, sondern verurteilt ihn zunächst wegen Wilderns und unbefugten Waffenbesitzes zu 7 Monaten Gefängnis und ließ den Angeklagten im übrigen wegen dringenden Verdachts des versuchten Totschlags sofort in Haft nehmen. Anmuth wird sich auf das Schwurgericht noch mit ihm zu beschäftigen haben.

Anhaltischer Landtag.

Dessau. Der Anhaltische Landtag tritt am Mittwoch, dem 17. Mai, zu einer Sitzung zusammen, die in der Hauptstadt der Konstituierung des Parlamentes gilt. Es kann wohl als sicher gelten, daß sich der Landtag dann bald wieder für lange Zeit versagen wird.

Röthen. Die anhaltischen Militärlebrer in Röthen. An Stelle des verstorbenen Vorstehers Köpfer leitete Major Rittler Pille, Wernburg, die Sitzung und betonte, daß es gerade in diesen Tagen, in denen sich der Geburtstag des verstorbenen Reichers verbringt zum 100. Male, sehr wichtig ist, jedem lebenden Vorbild deutscher Mut zu folgen und die Mut von allem Fremdbildigen zu befreien. Es wurde dann der Lebertritt in die NE-Sachsen für die Anhaltischen verabschiedet und der Bitte des Anhaltischen Vorstehers genügt.

Autoreifen nur im Spezialgeschäft Gebr. Meyer.

Halle (Saale), Mersburger Straße 102

„Wann, ich werde Sie. . .“

„Neffel!“ laut Frohmann schallt.

„Das heißt sie Wenz, nicht die Wenz, als ich mit dem Schenker nach den Kühen war!“ meint er zufrieden.

